



DAS
OLYMPISCHE
MUSEUM

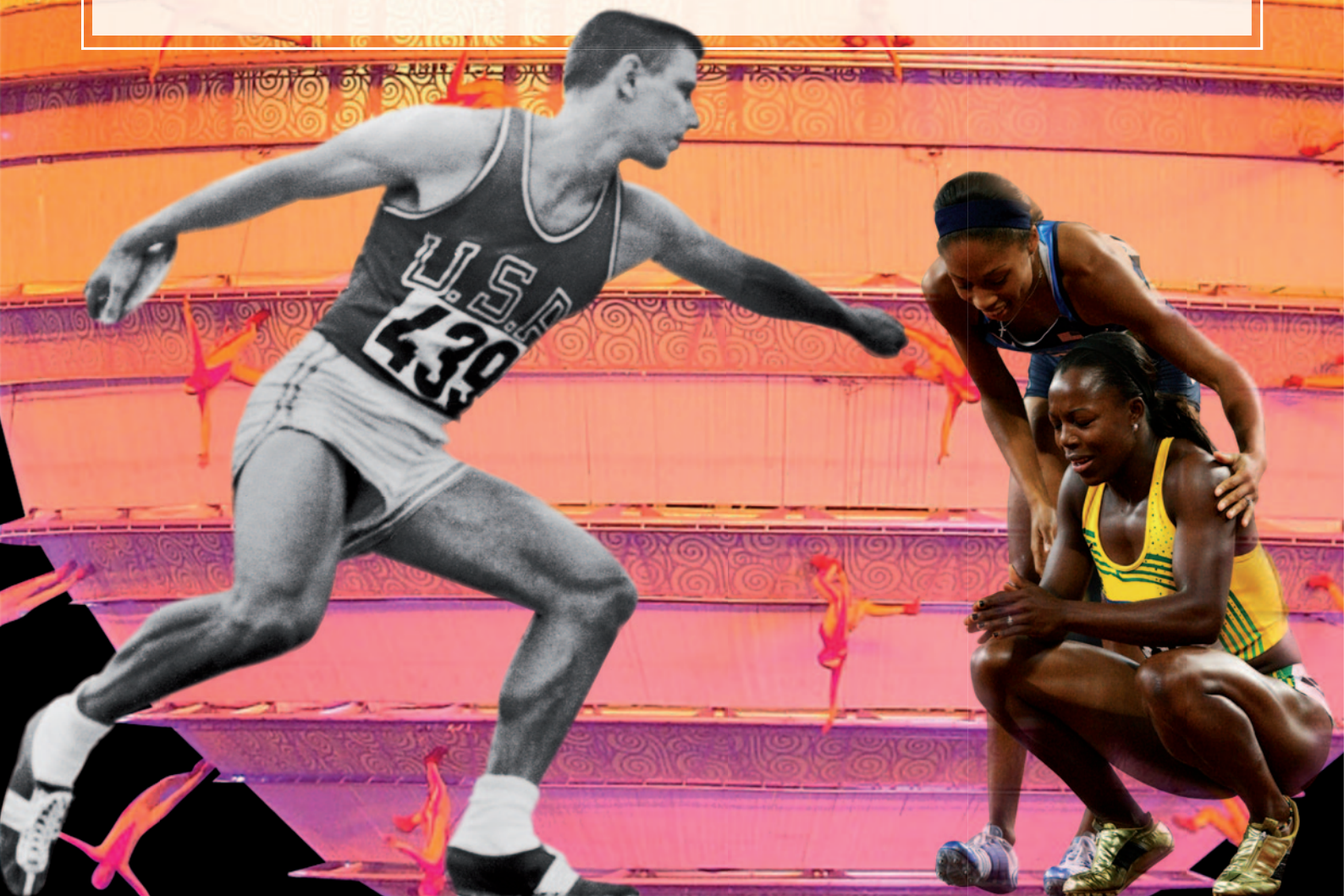
Informationsmappe – Lehrkräfte

DIE OLYMPISCHEN SCHWERPUNKTE

Die Olympischen Spiele des Altertums – Die Olympischen Spiele der Neuzeit

Die Olympische Bewegung – Die Olympischen Symbole

Das Olympische Feuer und der Fackellauf – Die Olympia-Plakate



Die Olympischen Spiele des Altertums

○ Einführung

Ursprung der Olympischen Spiele der Neuzeit: Olympia (Griechenland), 8. Jahrhundert v. Chr. Schauplätze der Panhellenischen Spiele: Olympia, Delphi, Korinth und Nemea. Geschichte und Mythologie: Hintergründe der Entstehung der Spiele. Der heilige Frieden: keine Kriege zwischen den Städten. Der Schauplatz Olympia: Hauptort der Panhellenischen Spiele. Sportliche Wettkämpfe im übrigen Griechenland.

2

○ Der Athlet

Die Nacktheit als Erkennungszeichen des Athleten, Inbegriff von Ausgewogenheit und Harmonie. Gymnasium und Palästra: Erziehung von Körper und Geist. Hygiene und Körperpflege. Teilnahmebedingungen. Ausschluss der Frauen. Selektion und Vorbereitung. Auf dem Weg nach Olympia. Eid der Athleten und der Richter. Betrug und Geldstrafen. Porträts berühmter Athleten.

4

○ Die Sportarten auf dem Programm

Das Programm von Olympia. Wettlauf, Diskus- und Speerwurf, Ringen, Pankration, Faustkampf, Fünfkampf, Pferde- und Wagenrennen. Musik und Gesang: Besonderheit der Spiele von Delphi.

7

○ Die Preise

Die Preise der Panhellenischen Spiele. Laubkränze, Bänder und Palmzweige. Siegesymbol: Nike, die geflügelte Göttin. Sonderrechte des Siegers bei seiner Heimkehr. Ruhm und Ehre. Auszeichnungen bei lokalen Wettkämpfen. Sieg an den Panhellenischen Spielen als größtes Verdienst.

11

○ Das Ende der Spiele

Antike Tradition, die mehr als ein Jahrtausend existierte. Popularität der Olympischen Spiele. Geist und Werte der Wettkämpfe. Die Zeit des Niedergangs. Verbot der Olympischen Spiele im Jahr 393 n. Chr. Zerfall von Olympia. Wiederentdeckung der Stätte im 19. Jahrhundert.

13



Einführung

OLYMPIA – WIEGE DER OLYMPISCHEN SPIELE

Die Olympischen Spiele wie wir sie heute kennen [siehe Dokument „Die Olympischen Spiele der Neuzeit“] blicken auf eine lange Geschichte zurück, die bis in die Antike zurückreicht.

Alles begann vor etwa 3 000 Jahren in Griechenland, auf dem Peloponnes.

In **Olympia** fanden sportliche Wettkämpfe statt, die nach dem Austragungsort benannt als „**Olympische Spiele**“ bezeichnet wurden. Es ist unklar, wann sie genau ihren Anfang nahmen, doch erscheint das Jahr 776 v. Chr. in diesem Zusammenhang in vielen schriftlichen Quellen.

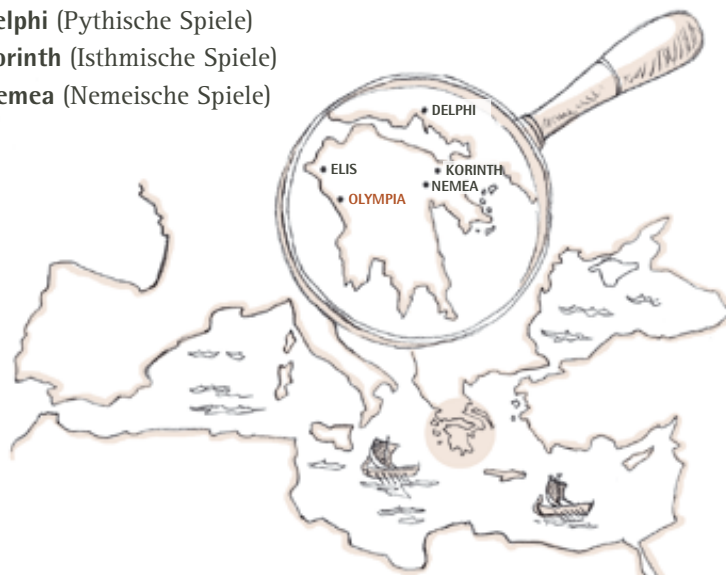
Die Spiele fanden **alle vier Jahre** am gleichen Ort statt. Dieser Zeitraum von vier Jahren wird seither „**Olympiade**“ genannt und bildete die Grundlage der damaligen Zeitrechnung: die Zeit wurde nicht nach Jahren, sondern nach Olympiaden bemessen.

DIE PANHELLENISCHEN SPIELE

Die Spiele von **Olympia** gaben den Anstoß zur Entstehung der **Panhellenischen Spiele**.

Diese umfassten:

- die Spiele von **Olympia** (Olympische Spiele)
- die Spiele von **Delphi** (Pythische Spiele)
- die Spiele von **Korinth** (Isthmische Spiele)
- die Spiele von **Nemea** (Nemeische Spiele)



KARTE DES MITTELMEERRAUMS: GRIECHENLAND UND DIE AUSTRAGUNGSRORTE DER PANHELLENISCHEN SPIELE

Die Besonderheit dieser Spiele war, **die griechische Welt zu versammeln** (*pan* = gesamt, *hellenisch* = griechisch), zu einer Zeit, in der Griechenland noch kein Staat, sondern ein Bund aus Stadtstaaten (politisch und wirtschaftlich unabhängige Einheiten) war. Die Athleten und Zuschauer strömten aus Griechenland und den Kolonien (Italien, Nordafrika und Kleinasien) zu den Spielen, angetrieben durch ein und dasselbe Gefühl: die Zugehörigkeit zur gleichen Kultur und Religion.

Die vier Panhellenischen Spiele fanden nie im gleichen Jahr statt.

Die genauen Hintergründe der Entstehung der Olympischen Spiele sowie später der Panhellenischen Spiele bleiben rätselhaft. Ihr Ursprung ist Gegenstand zahlreicher Theorien, in denen Mythologie und Geschichte eng verwoben sind. Oft wird das damalige Geschehen mit dem Wirken der Götter erklärt.

DER HEILIGE FRIEDEN

Anlässlich der Panhellenischen Spiele wurde ein **heiliger Frieden** ausgerufen. Boten (Spondophoren) eilten von Stadt zu Stadt, um das Datum der Wettkämpfe zu verkünden. Sie forderten die Einstellung aller kriegerischen Handlungen vor, während und nach den Spielen, um den Athleten, aber auch den Zuschauern, eine gefahrlose Hin- und Rückreise zu sichern. Die Wettkämpfe sollten in Frieden ausgetragen werden.

SPIELE FÜR DIE GÖTTER

Die Panhellenischen Spiele wiesen einen deutlich religiösen Charakter auf und waren jeweils einem bestimmten Gott geweiht:

- **Zeus**, dem König der Götter, in **Olympia** und **Nemea**
- **Apollo**, dem Gott des Lichtes und des Verstandes, in **Delphi**
- **Poseidon**, dem Gott des Meeres und der Pferde, in **Korinth**

Man war der Überzeugung, dass bei den Wettkämpfen die Götter einen Athleten zum Sieger erkoren.

DER SCHAUPLATZ OLYMPIA

Unter den vier Panhellenischen Spielen hatten jene von Olympia den höchsten Stellenwert.

Olympia war keine Stadt, sondern eine heilige Stätte. Die Anlage war in einen ummauerten **heiligen Bereich**, der **Altis**, und einen **profanen Bereich** unterteilt.

Im heiligen Bereich befanden sich die Tempel – darunter jener des Zeus – und Altäre, auf denen die Opfer dargebracht wurden. Daneben hatten die Städte hier Schatzkammern errichtet, kleine Bauwerke zur Verwahrung kostbarer Opfergaben wie Vasen oder Statuetten.

An die Umfriedung schloss sich der profane Bereich an. Dort befanden sich das Trainings- und Wettkampfgelände sowie verschiedene Gebäude für die Verwaltung der Spiele oder den Empfang wichtiger Gäste.

Nur Priester und das mit der Instandhaltung der heiligen Stätte beschäftigte Personal wohnten in Olympia. Doch während der Wettkämpfe strömten neben den Athleten und den Zuschauern auch Händler aller Art zum Austragungsort. Die Anzahl der zu den Olympischen Spielen erschienenen Personen wird auf **mehr als 40 000** geschätzt.

FESTE UND WETTKÄMPFE IM ÜBRIGEN GRIECHENLAND

Neben den Panhellenischen Spielen fanden in Athen sportliche Großanlässe statt, die so genannten **Panathenäischen Spiele**. Sie waren Teil der Panathenäen, der wichtigsten Festlichkeiten in Athen, die alle vier Jahre zu Ehren der Göttin Athene veranstaltet wurden.

Zudem gab es überall in Griechenland und den Kolonien zahlreiche kleinere und größere lokale **Wettkämpfe**. Jede Stadt legte Wert darauf, ihre eigenen Spiele abzuhalten.

Die Bedeutung der Panhellenischen Spiele und die Vielzahl lokaler Sportwettkämpfe machen deutlich, welch hohen Stellenwert die körperliche Ertüchtigung und der Kampfgeist in der Gesellschaft des alten Griechenlands einnahmen.



Der Athlet

Zahlreiche Beschreibungen aus der antiken Literatur sowie verschiedene, bei Ausgrabungen gefundene Gegenstände (Skulpturen, Vasen, Münzen und Werkzeuge) liefern uns wertvolle Erkenntnisse über den Athleten des klassischen Altertums.

An einer Skulptur oder auf einer bemalten Vase lässt sich der Athlet leicht an seiner **Nacktheit** erkennen. Tatsächlich traten die Athleten beim Training und im Wettkampf **immer nackt** auf, da sie das Ideal eines harmonischen Gleichgewichts zwischen Körper und Geist widerspiegeln sollten. Gemäß diesem Ideal konnte nur wer seinen Körper trainiert, auch seinen Geist entwickeln. Diese Vorstellung findet man ebenfalls in der römischen Antike wieder (*mens sana in corpore sano*).



SZENE VON HERAKLES' KAMPF GEGEN DEN LÖWEN VON NEMEA. HERAKLES (RÖMISCH HERKULES) GALT ALS DER IDEALE ATHLET.

GYMNASIUM UND PALÄSTRA

Das **Gymnasium** und die **Palästra** waren Einrichtungen, die in jeder griechischen Stadt vorzufinden waren.

Sie dienten nicht nur dem Training der Athleten, sondern waren zugleich das Klassenzimmer für die Knaben. Das umfassende Programm galt der Erziehung von Körper und Geist: körperliche Ertüchtigung, Musik, Arithmetik, Grammatik, Lesen.

HYGIENE UND KÖRPERPFLEGE

Im Gymnasium oder in der Palästra entkleidete sich der Athlet vollständig. Seine unbedeckte Haut pflegte er beim Sport mit großer Sorgfalt.

Zur Vorbereitung auf sein Training rieb er seinen Körper zunächst mit **Olivenöl** ein und bestreute ihn anschließend mit **feinem Sand**. Öl und Sand regulierten die Körpertemperatur, schützten gegen die Sonne – und auch gegen die Stockhiebe, die der Trainer verabreichte, wenn die Übungen nicht korrekt ausgeführt wurden!

Nach der Anstrengung griff der Athlet nach dem **Strigilis**, einem gekrümmten Schabeisen, mit dem er Schweiß, Öl und Sand von seiner Haut entfernte. Zuletzt wusch er seinen Körper mit Wasser und einem Schwamm.

An Wettkämpfen pflegte der Athlet seine Haut auf dieselbe Weise.



EINEM ARYBALLOS

Die Athleten kamen mit ganz einfachen Mitteln aus:

- einem **Aryballos**, (oft aus gebranntem Ton gefertigte Ölkanne)
- einem **Strigilis**
- einem **Schwamm**

Alles war an einem Ring befestigt, den der Athlet an einer Wand des Gymnasiums oder der Palästra aufhängte.



EINEM SCHWAMM

EINEM STRIGILIS

DIE TEILNAHME AN DEN SPIELEN

Die Athleten hatten drei Bedingungen zu erfüllen, um an den Spielen teilnehmen zu können: Man musste ein **Mann**, **frei** und **griechischen Ursprungs** sein. **Frauen**, Sklaven und Fremde waren ausgeschlossen.

Die meisten Athleten stammten aus reichen Familien. Damals gab es nicht Amateur- und Berufssportler im heutigen Sinne, sondern es wurden ganz einfach die Besten zu den Spielen zugelassen. Die Anwärter trainierten während mehrerer Monate individuell, bis sie sich vier Wochen vor den Spielen nach Elis, einer Stadt in der Nähe von Olympia, begaben, wo sich alle Athleten versammelten. Hier fand schließlich die Selektion statt, und wer sich qualifizierte, machte sich auf den Weg nach Olympia. Dort legten die Teilnehmer einen Eid ab mit dem Versprechen, sich bei den Wettkämpfen fair zu verhalten und die Regeln zu achten.

SPIELE FÜR FRAUEN

Frauen waren an den Olympischen Spielen nicht zugelassen und durften nur als Zuschauerin zugegen sein, wenn sie noch nicht verheiratet waren. Es wurden jedoch bereits in der Antike in Olympia und an anderen Orten Wettläufe für Mädchen veranstaltet.



EINE PRIVILEGIERTE ZUSCHAUERIN

Eine Frau nahm in der Menge einen besonderen Platz ein. Es war die **Priesterin der Demeter** (Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit). Ihr stand ein Sitzplatz gegenüber der Tribüne der Amtsträger zu.

BETRUG UND GELDSTRAFEN

Wenn sich die Athleten nicht an die Regeln hielten, griff der Richter während des Wettkampfs selbst mit Peitschenhieben durch. Für schwerwiegendere Verstöße wurden sie mit Geldbußen belegt. Mit diesem Geld ließ man in Elis und Olympia Zeus-Statuen errichten, so genannte **Zanes**, auf deren Sockel die Namen der fehlbaren Sportler prangten. In Olympia säumten diese Statuen den Weg zum Stadion, in Elis wurden sie im Gymnasium aufgestellt. So waren die Athleten mit abschreckenden Beispielen konfrontiert!

BERÜHMTE ATHLETEN

Körperliche Ertüchtigung hatte in der antiken Erziehung einen sehr hohen Stellenwert. So gab es auch hoch spezialisierte Athleten, die sich Trainingsprogrammen unterzogen und an zahlreichen Wettkämpfen teilnahmen.

Die Namen der großen Meister der damaligen Olympischen Spiele werden noch heute zitiert.

Hier die Porträts einiger dieser Sportgrößen:

Der berühmte Ringer **Milon von Kroton** stand in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. im Rampenlicht. Er war sechsfacher Sieger in Olympia, siebenfacher Sieger in Delphi, zehnfacher Sieger in Korinth und neunfacher Sieger in Nemea. Er war somit der meist gekrönte Athlet der Antike und wurde zum **Periodonikes**. Milon war nicht nur berühmt für seine sagenhafte Kraft, sondern auch für seinen unstillbaren Appetit!

PERIODONIKES

Es kam vor, dass ein Athlet bei allen vier Panhellenischen Spielen siegte. In diesem Falle erhielt er den Titel **Periodonikes**, Sieger der Reihe.

Literarische Quellen bezeugen, dass **Theogenes von Thasos** bei Wettkämpfen der Antike im Faustkampf und im Pankration mehr als 1 300 Siege davongetragen hat. Somit wurde er zum Helden seiner Geburtsstadt, auf deren Marktplatz man seine Statue errichten ließ.

Der Läufer **Leonidas von Rhodos** war zwölfmaliger Sieger im Stadionlauf, im Diaulos (Doppellauf) und im Waffenlauf. Er war einer der wenigen Athleten, die an einem Tag drei Läufe gewonnen haben. Eine Leistung, die er während vier Olympiaden wiederholt erzielte (von 164 bis 152 v. Chr.).

Der Faustkämpfer **Diagoras von Rhodos** gründete eine wahre Athleten-Dynastie. Er trug 464 v. Chr. den Sieg davon, gefolgt von seinen Söhnen und Enkeln, die ebenfalls Olympiasieger wurden.

Diese großen Athleten galten in der damaligen Gesellschaft als Vorbilder und wurden bis über ihren Tod hinaus gefeiert. Es gibt Gräber, in deren Grabstein alle **Siegerkränze** eingemeißelt wurden, welche die verstorbenen Athleten in ihrer Karriere errungen hatten. Auf einem der Gräber wurde sogar eine Schule errichtet.



Die Sportarten auf dem Programm

Die Olympischen Spiele wurden während über einem Jahrtausend abgehalten und immer wieder neu gestaltet. In ihrer Blütezeit dauerten sie **fünf Tage**, und die Sportwettkämpfe standen im Mittelpunkt der Aktivitäten.

ABLAUF DER SPIELE

Das Programm der Olympischen Spiele umfasste nur **Einzelsportarten**, Mannschaftswettbewerbe gab es keine. Die Wettkämpfe fanden im **Stadion** und im **Hippodrom** statt.

ERSTER TAG

Die Athleten und die Richter legten den Eid ab, mit dem sie sich verpflichteten, sich an die Regeln zu halten. Daraufhin fanden die Wettbewerbe für die Trompeter und die **Herolde** statt.

ZWEITER TAG

Im Hippodrom wurden die **Wagen- und Pferderennen** ausgetragen. Als Hauptwettbewerb galten die Rennen mit Viergespannen, so genannten Quadrigen. Daneben gab es auch Wagenrennen mit Fohlen sowie ein Pferderennen. Gewinnen konnten weder die Jockeys noch die Wagenlenker, sondern nur die Pferdebesitzer. Auf diese Weise konnte die Rennstallbesitzerin **Kyniska von Sparta** Olympiameisterin werden.



Der **Fünfkampf** (oder **Pentathlon**) fand nachmittags im Stadion statt und bestand aus fünf Prüfungen: Diskuswurf, Weitsprung, Speerwurf, Wettlauf und Ringen.

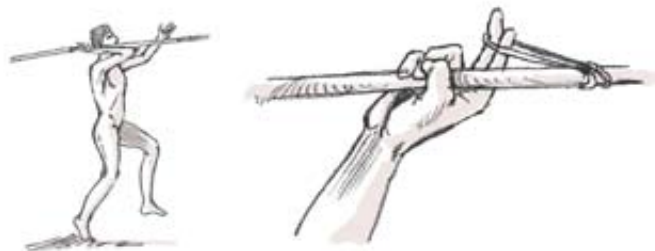


- > Der **Diskuswurf** wurde aus dem Stand praktiziert, und alle Athleten benutzten denselben Diskus.

> Für den **Weitsprung** setzte der Athlet Hanteln unterschiedlicher Form aus Stein oder Metall ein. Die Prüfung bestand wohl aus einer Folge von fünf Sprüngen mit geschlossenen Füßen und ohne Anlauf, was einen harmonischen Bewegungsablauf und ein bestimmtes Rhythmusgefühl verlangte. Der Rhythmus wurde durch einen Flötenspieler unterstrichen, wie er häufig auf antiken Vasen neben den Springern zu sehen ist.



> Beim **Speerwurf** benutzten die Athleten einen am Schaft befestigten Lederriemen, der dem Speer eine zusätzliche Rotation verlieh.



Diese drei Disziplinen wurden lediglich im Rahmen des Fünfkampfs praktiziert. Wettlauf und Ringen hingegen kamen auch als Einzeldisziplinen vor.

DRITTER TAG

Dieser Tag galt als Höhepunkt der Olympischen Spiele. Er war dem großen Opfer geweiht – hundert Ochsen wurden zu Ehren des Zeus und anderer Gottheiten geopfert. Das Fleisch wurde während eines Mahls geteilt, zu dem sich alle Teilnehmer der Olympischen Spiele versammelten.

VIERTER TAG

Die verschiedenen **Wettläufe** spielten sich im Stadion ab. Das Publikum nahm auf den Böschungen Platz und konnte das Geschehen aus nächster Nähe mitverfolgen. Nur den Amtsträgern (Organisatoren und Richter, die *Hellanodicen*) stand eine Tribüne zur Verfügung.

In der Antike war das Stadion nicht oval wie heute, sondern rechteckig. Die Läufer legten somit eine Gerade zurück. Der Boden war aus gestampfter Erde. Die Athleten stellten sich auf einer mit weißen Kalksteinen markierten Startlinie auf. Für die längeren Distanzen umliefen sie einen Markierungsstein oder Pfosten, wenn sie am Ende des Stadions angekommen waren.

- > Der **Stadionlauf** umfasste eine Stadionlänge, was etwa 192m entspricht.
- > Der **Diaulos** umfasste zwei Stadionlängen.
- > Der **Dolichos** war ein Langstreckenlauf von 7 bis 24 Stadionlängen.
- > Für den **Waffenlauf** (in Olympia ein *Diaulos*) waren die Läufer mit Helm und Beinschutz ausgerüstet und trugen einen Schild.



Der Nachmittag war den **Kampfsportarten** gewidmet – Faustkampf, Ringen und Pankration. Das Los bestimmte den Gegner, mit dem sich der Sportler zu messen hatte. Verschiedene Gewichtskategorien wie heute gab es damals nicht. Um den Kampf zu beenden, konnte einer der Gegner den Finger heben – eine Szene, die auf mehreren Vasen wiederzufinden ist.



> Die Hände der **Faustkampf**: waren durch lange Lederriemen geschützt. Diese Vorgänger der Boxhandschuhe erfuhren im Verlaufe der Olympiaden zahlreiche Änderungen. Sogar Metallteile wurden auf den Fingergelenken angebracht, um noch brutalere Schläge austeilen zu können.

> Die **Ringen**: kämpften stehend, mit bloßen Händen. Es gab verschiedene Griffe. Wer dreimal den Boden berührte, hatte verloren.



> Beim **Pankration**, einer Art Ringen, war alles erlaubt außer Beißen, Augen auskratzen und dem Gegner die Finger in die Nase stecken.

FÜNFTER UND LETZTER TAG

Die Sieger wurden groß gefeiert. Im Stadion wurden sie mit Bändern beschenkt und erhielten Palmzweige. Danach überreichte man ihnen im Rahmen einer feierlichen Zeremonie Olivenkränze. Zum Abschluss wurden die Sieger zu einem Festmahl eingeladen, bei dem auch die Politiker und Richter zugegen waren.

MUSIK UND GESANG

Die Musik- und Gesangswettbewerbe gehörten nicht zum Programm der Olympischen Spiele. Sie waren eine Besonderheit der Spiele von Delphi.

Schon lange vor der Einführung sportlicher Wettkämpfe wurden in Delphi Musikwettbewerbe veranstaltet. Dargeboten wurden Gesänge zu den Klängen einer Kithara (eine Art Lyra), Flötensolos oder Gesänge mit Flötenbegleitung. Musik und Gesang blieben auch nach der Einführung der sportlichen Wettkämpfe im Programm bestehen. Es wurden sogar Poesie- und Theater-Wettbewerbe durchgeführt.



UN JOUEUR DE DOUBLE FLÛTE / UN JOUEUR DE CITHARE

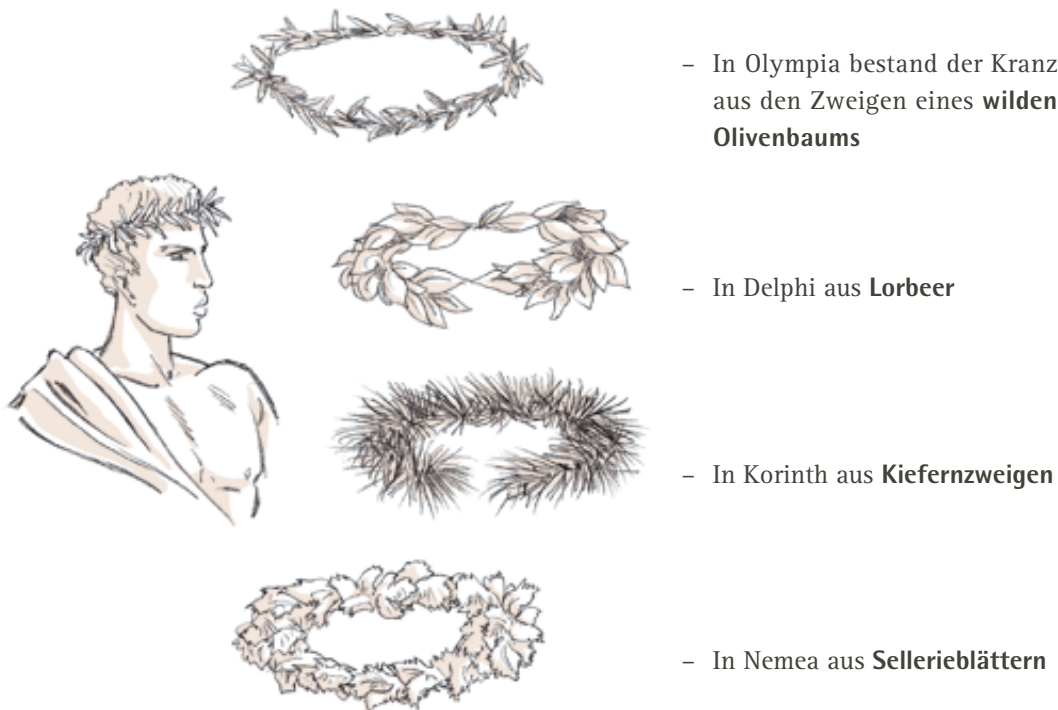


Die Preise

LAUBKRÄNZE, BÄNDER, PALMZWEIGE

An den Olympischen Spielen der Neuzeit erhalten die drei Erstplatzierten eine Gold- bzw. eine Silber- und eine Bronzemedaille. An den Panhellenischen Spielen gab es **nur einen Sieger**, der mit einem **Laubkranz** ausgezeichnet wurde.

Alle Wettkampfstätten hatten ihre eigenen Kränze:



– In Olympia bestand der Kranz aus den Zweigen eines **wilden Olivenbaums**

– In Delphi aus **Lorbeer**

– In Korinth aus **Kiefernzweigen**

– In Nemea aus **Sellerieblättern**

Zum Kranz erhielt der Sieger auch ein **rotes Wollband**, die *taenia*. Ein berühmtes Werk des Bildhauers Polyklet (2. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr.) zeigt einen Sieger, der das Band um seinen Kopf legt. Die Statue wird **Diadumen** genannt. Eine Bronzekopie steht am Eingang des Olympischen Museums in Lausanne.

Schließlich hielt der Sieger oft einen **Palmzweig** als weiteres Siegesymbol in der Hand

NIKE, DIE GÖTTERBOTIN

Die alten Griechen glaubten, dass es **die Götter** waren, die einen Athleten zum Sieger erkoren. Sie stellten den Sieg in Form einer geflügelten Frauenfigur dar, die **Nike** genannt wurde, was auf Griechisch „Sieg“ bedeutet. Als Dienerin oder Botin der Götter schwebte Nike durch die Lüfte und überreichte dem glücklichen Auserwählten die **göttliche Belohnung** in Form eines Kranzes oder eines Bandes.



NIKE ÜBERGIBT DEM SIEGER DAS BAND

DER RUHM

Die damaligen Olympiasieger bekamen zwar kein Geld als Belohnung, wurden jedoch zu hohen Würdenträgern ihrer Geburtsstadt, wo sie politische Ämter übernehmen konnten. Der Ruhm des siegreichen Athleten übertrug sich auf alle Einwohner seines Geburtsortes.

Bei der Rückkehr von den Olympischen Spielen wurde er als Held gefeiert und genoss bis zu seinem Lebensende zahlreiche Sonderrechte.

Zum Zeichen seiner Berühmtheit durfte der Sieger **seine Statue** errichten lassen. Er konnte auch einen Dichter beauftragen, seine Taten **in Versform** zu verherrlichen. Seine stolzen Mitbürger prägten manchmal **Münzen** mit seinem Bild, um ihn und seinen Ruhm zu verewigen und in der ganzen griechischen Welt bekannt zu machen.

DIE PREISE BEI DEN LOKALEN WETTKÄMPFEN

Die Preise bei den lokalen Wettkämpfen hatten einen größeren **materiellen Wert**. Mit Olivenöl gefüllte Amphoren gehörten zu den häufigsten Siegerprämien. Olivenöl war damals äußerst kostbar und entsprechend teuer. Auch bronzene DreifüÙe (groÙe Vasen mit drei FüÙen), Bronzeschilde oder Silberpokale fanden als Belohnungen Verwendung.

Dennoch blieb der Glanz der Panhellenischen Spiele unerreicht. Der bescheidene Laubkranz war die höchste Auszeichnung, die im alten Griechenland vergeben wurde. Sie sicherte ihrem Empfänger Ehre und Bewunderung im ganzen Land.



Das Ende der Spiele

Während mehr als einem Jahrtausend versammelten sich die Griechen – und später auch die Römer – in Olympia, um das Fest zu Ehren des Zeus zu feiern und die Olympischen Spiele des Altertums als eines der wichtigsten Ereignisse zu wahren.

Dank neuer Ausgrabungen in Olympia weiß man, dass die Olympischen Spiele noch bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. andauerten. Ein Erlass des Kaisers Theodosius im Jahre 393 n. Chr. verbot schließlich das Praktizieren heidnischer Kulte und somit auch die Durchführung der Olympischen Spiele.

Dennoch hielt die Popularität sportlicher Wettkämpfe und kultureller Feste in zahlreichen Provinzen des griechisch beeinflussten Römischen Reiches noch bis ins 6. Jahrhundert n. Chr. an.

OLYMPIA BIS ZU SEINER WIEDERENTDECKUNG IM 19. JAHRHUNDERT

Nach Theodosius' Verbot wurden die heidnischen Kulte allmählich abgeschafft und die Olympischen Spiele eingestellt. Eine Stadt mit einer Kirche und bescheidenen Handwerksbetrieben, die vorwiegend von der Landwirtschaft lebte, ließ sich auf den Ruinen von Olympia nieder. Diese Stadt wurde im 7. Jahrhundert n. Chr. verlassen, und ihre Überreste verschwanden unter meterhohem Schutt.

Dank der Schriften antiker Historiker blieben Spuren der Olympischen Spiele und ihrer Rolle in der griechischen Welt erhalten. Man wusste um die frühere Existenz der Olympischen Spiele, konnte aber ihren Schauplatz nicht mehr genau bestimmen.

Im Jahre 1776 entdeckte der englische Reisende Richard Chandler die Stätte des antiken Olympia. Deutsche Archäologen unternahmen einige hundert Jahre danach Ausgrabungen im großen Stil.

Diese Ruinen dienen heute als wertvolle Informationsquelle, um sich vom Glanz der Panhellenischen Spiele und der Bedeutung Olympias ein Bild zu machen.



Zur Vertiefung

Finde die Namen der im Text erwähnten Götter und beschreibe sie in einigen Worten, mit einer Zeichnung des Gottes oder der Göttin und seinem/ihrem Erkennungszeichen.

Begutachte eine Skulptur oder eine bemalte Vase und beschreibe die Figuren, ihre Kleidung, ihren Körper, ihre Haltung, ihren Gesichtsausdruck, die Gegenstände (beachte die Bilder in Büchern/besuche Museen).

Betrachte, die auf den Vasen abgebildeten Sportszenen, identifiziere die betreffende Sportart und ahme die Bewegungen und Haltungen der dargestellten Athleten nach.

Lies die Schriften antiker Autoren, vor allem die Stellen über die Olympischen Spiele und die Athleten: z. B. die Oden des Dichters Pindar (518–438 v. Chr.) oder die Schilderungen des Schriftstellers Pausanias (110–180 n. Chr.).

Zurück in die Vergangenheit! Versetze dich in die Rolle eines Zuschauers an den Olympischen Spielen des Altertums:

- Beschreibe einen Wettkampf deiner Wahl in Form eines Artikels oder Cartoons.
- Beschreibe einen siegreichen Athleten und stelle dir vor, dass er aus deiner Stadt oder deinem Dorf kommt.

Vergleiche die Olympischen Spiele des Altertums mit den Olympischen Spielen von heute [Siehe Dokument „Die Olympischen Spiele der Neuzeit“]. Erstelle eine Liste der Unterschiede und Gemeinsamkeiten.

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA

Junge Leser:

- > Klein, Edwin. **Olympia Vom Altertum bis zur Neuzeit**
Was ist was, Band 93
Nürnberg: Tesslof Verlag, 1992
- > Sinn, Ulrich (Hrsg.), **Sport in der Antike – Wettkampf, Spiel, Erziehung im Altertum**
Würzburg: Ergon Verlag, 1996
- > Nationales Olympisches Komitee für Deutschland (Hrsg.) **Olympia ruft. Mach mit!**
Frankfurt am Main, 2004

Lehrkräfte:

- > Decker, Wolfgang. **Sport in der griechischen Antike**
München: Verlag C.H. Beck, 1995
- > Siebler, Michael. **Olympia. Ort der Spiele, Ort der Götter**
Stuttgart: Klett-Cotta, 2004
- > Sinn, Ulrich. **Das antike Olympia. Götter, Spiel und Kunst**
München: C.H. Beck, 2004
- > Wacker, Christian. **Olympia. Ein kulturhistorischer Rundgang**
München: Leisure, 2004

Im Internet unter: machmit.dosb.de

Die Olympischen Spiele der Neuzeit

- **Einführung**
Das größte Sportereignis seit mehr als einem Jahrhundert. Die Olympischen Spiele finden alle vier Jahre in einem anderen Land statt. Spiele der Olympiade (Sommerspiele) und Olympische Winterspiele. Auf Initiative des Franzosen Pierre de Coubertin. 2
- **Entwicklung der Olympischen Spiele**
Das Vermächtnis der Antike blüht 1896 in Athen wieder auf. Neuerungen: mehr Sportarten, mehr Teilnehmer, Zulassung der Frauen, Einführung der Winterspiele. Inszenierung der Rituale sowie der Eröffnungs- und Schlussfeier. Sport, Kunst und Kultur. 3
- **Die Olympischen Sportarten**
Kriterien für die Aufnahme in das olympische Programm. Aufteilung der Sportarten in Disziplinen und Prüfungen. Programm der Sommer- und Winterspiele. Offizielle und Demonstrationssportarten. 6
- **Der Athlet an den Olympischen Spielen**
Weg des Athleten bis zu den Olympischen Spielen. Leben im Olympischen Dorf. Motivation zur Teilnahme: ein einzigartiges Erlebnis. 9
- **Preise**
Medaillen der Sommerspiele und Winterspiele. Übergabe der Diplome und Medaillen. Ruhm der Sieger nach den Olympischen Spielen. 11
- **Die Olympischen Spiele und die moderne Gesellschaft**
Modernisierung der Transportmittel – ein Plus für die Olympischen Spiele. Berichterstattung in den Medien. Politische und diplomatische Verwendung der Olympischen Spiele. Austragungsorte. 13



Einführung

SPORTLICHER HÖHEPUNKT DER BESONDEREN ART

Die Olympischen Spiele haben sich zu einem der größten Sportereignisse unserer Zeit entwickelt. Sportler aus der **ganzen Welt** nehmen daran teil. Mehrere hundert Millionen Zuschauer verfolgen deren Leistungen direkt vor Ort oder in den Medien.

Die fünf Ringe auf der Olympischen Fahne stellen diese internationale Begegnung symbolisch dar. *[Siehe Lehrmaterial „Die Olympischen Symbole“].*

Inwiefern unterscheiden sich die Olympischen Spiele von anderen Sportveranstaltungen?

Die Olympischen Spiele finden alle vier Jahre statt. Sie sind das größte Sportevent überhaupt dank der Anzahl Sportarten im Programm, der Anzahl anwesender Athleten und der Anzahl Personen verschiedener Nationen, die gleichzeitig am selben Ort versammelt sind.

Die Olympischen Spiele sind ein punktuellere Ereignis, erfolgen jedoch in einem größeren Rahmen – demjenigen der **Olympischen Bewegung**. Diese Bewegung wurde mit den folgenden Aufgaben betraut:

- Verbindung von Sport mit Kultur und Erziehung
- Förderung der sportlichen Betätigung und der Bewegungsfreude
- Beitrag zum Schaffen einer besseren Welt mithilfe des Sports, der in friedlichem, respektvollem und freundschaftlichem Geiste ausgeübt werden soll.

DIE SOMMER- UND DIE WINTERSPIELE

Man unterscheidet die **Spiele der Olympiade (=Sommerspiele)** und die **Olympischen Winterspiele**. Das Wort **Olympiade** bezeichnet den Zeitraum von **vier Jahren**, der zwischen zwei Sommerspielen liegt. Am Anfang fanden die Sommer- und Winterspiele im gleichen Jahr statt. Seit 1992 sind die Winterspiele gegenüber den Sommerspielen um zwei Jahre versetzt. Sommer- wie Winterspiele finden weiterhin alle vier Jahre statt.

An den Sommerspielen treten die Athleten in **28 Sportarten** zu einer Vielzahl von Wettbewerben an, die auf Bahnen, im und auf dem Wasser, auf Strassen, auf Rasenplätzen, im Freien und in Sporthallen ausgetragen werden.

Die Winterspiele bestehen aus **7 Schnee- und Eissportarten**, die in freier Natur oder in Hallen ausgeübt werden.

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Initiant des kühnen Unterfangens war der Franzose **Pierre de Coubertin**, auch wenn im 19. Jahrhundert vor ihm schon andere versucht haben, die Olympischen Spiele wieder aufleben zu lassen, jedoch ohne Coubertins Erfolg. Nach dem Vorbild der Olympischen Spiele des Altertums beschloss Coubertin, die Olympischen Spiele der Neuzeit ins Leben zu rufen. Zu diesem Zweck gründete er 1894 in Paris das **Internationale Olympische Komitee (IOC)**. Das neue Komitee setzte sich zum Ziel, die ersten **Olympischen Spiele der Neuzeit** zu veranstalten.

Das Jahr dieser ersten modernen Spiele, 1896, markierte den Beginn eines faszinierenden Abenteuers, das mittlerweile seit über einem Jahrhundert andauert.



Entwicklung der Olympischen Spiele

Pierre de Coubertin liess sich von den Olympischen Spielen des Altertums inspirieren, die einst in Olympia (Griechenland) durchgeführt worden waren und im Jahre 393 n. Chr. eingestellt wurden.

[Siehe Lehrmaterial „Die Olympischen Spiele der Antike“].

DAS VERMÄCHTNIS DER ANTIKE

Die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit im Jahr 1896, also mehr als 1500 Jahre nach der Einstellung der Olympischen Spiele des Altertums, verwiesen in vielerlei Hinsicht auf das antike Griechenland. Mit dem Austragungsort **Athen** wollte das IOC den Akzent auf Griechenland, das **Ursprungsland der Olympischen Spiele**, legen.

Die meisten Wettkämpfe fanden im antiken **Stadion, dem Panathinaikon**, statt, das für die Spiele restauriert wurde.

Die meisten Sportarten der Olympischen Spiele des Altertums fanden sich im Programm der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit wieder. Die Veranstalter **erfanden** sogar ein Wettrennen, das auf ein historisches Ereignis des Altertums zurückgeht: den **Marathonlauf**.

DIE NEUERUNGEN

Die Olympischen Spiele der Neuzeit gründen auf der Vergangenheit, bieten aber auch wesentliche Neuerungen:

DIE OLYMPISCHEN SPIELE IN BEWEGUNG

Im Gegensatz zu den Olympischen Spielen des Altertums werden jene der Neuzeit grundsätzlich jeweils in **einem anderen Land** und **einer anderen Stadt** durchgeführt.

LÄNGERE AUSTRAGUNGSZEIT

In der Antike wurden die Olympischen Spiele jeweils an einem Tag ausgetragen, später während fünf Tagen. Heute beträgt die offizielle Dauer der Olympischen Spiele maximal **16 Tage**.

SPORTLER AUS ALLEN LÄNDERN

Während in der Antike nur griechische Bürger teilnehmen durften, stehen die Olympischen Spiele der Neuzeit **allen Menschen** offen. Die 245 Teilnehmer der Olympischen Spiele von Athen (Griechenland) im Jahr 1896 kamen aus 14 Ländern.

Seit den Olympischen Spielen von Stockholm (Schweden) 1912 nehmen nationale Delegationen aus allen **fünf Kontinenten** teil: Die Universalität der Olympischen Spiele der Neuzeit ist bestätigt.

FRAUEN AN DEN OLYMPISCHEN SPIELEN

Wie im antiken Griechenland waren die Frauen auch an den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit abwesend. Im Jahre 1896 nahmen in Athen nur Männer an den Wettkämpfen teil. Die Frauen gaben ihr olympisches Debüt an den Olympischen Spielen von Paris (Frankreich) im Jahr 1900. Es standen ihnen zwei Sportarten offen: Tennis und Golf. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatten Sportlerinnen mit vielen Vorurteilen zu kämpfen: Man befürchtete, sie würden ihre Weiblichkeit verlieren, zu muskulös oder gar unfruchtbar werden.

DAS PANATHINAIKON

Schauplatz sportlicher Wettkämpfe während der Panathenäen im antiken Athen.

DER MARATHON

Der Wettlauf würdigt die Leistung eines Soldaten, der im Jahr 490 v. Chr. im Dauerlauf von Marathon nach Athen eilte, um der Bevölkerung die Nachricht vom militärischen Sieg über die Perser zu überbringen (Entfernung ca. 34,5 km).

Als olympische Disziplin gehört der Marathonlauf seit den Spielen von Athen 1896 zum Programm. Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele von London 1908 hat die Streckenlänge des Marathons auf 42,195 km festgesetzt – die letzten 195 m wurden hinzugefügt, um die Laufstrecke vom Schloss Windsor zur königlichen Loge des Londoner Stadions zu rechtfertigen. Seit den Olympischen Spielen von 1924 ist dies die offizielle Streckenlänge.

COUBERTIN UND SEINE SICHT

DER FRAUEN

Ganz nach den Vorstellungen der Männerwelt seiner Zeit sah auch Coubertin der Teilnahme der Frauen an den Olympischen Spielen nur mit Missgunst entgegen: "[...] der eigentliche olympische Held ist in meinen Augen das erwachsene männliche Individuum."

Le Sport Suisse, 31. Jahrgang, 7. August 1935, S. 1

Schrittweise eroberten sich die Frauen ihren Platz an den Olympischen Spielen, Sportart für Sportart, Wettkampf für Wettkampf.

An den Sommerspielen sorgten zwei Erstauftitte für Aufsehen:

- am **Schwimmwettbewerb** an den Olympischen Spielen von Stockholm (Schweden) 1912.
- in der **Leichtathletik** an den Olympischen Spielen von Amsterdam (Niederlande) 1928. Der 800-Meter-Lauf wurde jedoch nach 1928 als zu beschwerlich für Frauen abgesetzt und erst 1960 wieder eingeführt.

Zug um Zug, vom Volleyball (1964) über den Rudersport (1976) zum Radfahren (1984) bis hin zum Fußball (1996), sichern sich die Frauen ihre Teilnahme!

Das Frauenringen wurde an den Olympischen Spielen von Athen (Griechenland) 2004 ins Programm aufgenommen. Zu Beginn des dritten Jahrtausends sind mehr als 40% der Teilnehmer an den Olympischen Spielen Frauen. Dies ist die **größte weibliche Beteiligung** in der Geschichte der Olympischen Spiele.



Als einzige zwei Sportarten im olympischen Programm sind heute noch **Boxen** und **Baseball** den Männern vorbehalten. Für die Frauen: eine Sportart, der **Softball**, und zwei Disziplinen, **Synchronschwimmen** und **Rhythmische Gymnastik**. Mehrere Sportarten bestehen aus gemischten Prüfungen (z. B. Reiten, Badminton, Segeln).

OLYMPISCHE WINTERSPIELE

Als Coubertin die Olympischen Spiele wiedereinführte, berücksichtigte er nur Sommersportarten. In den 1920er-Jahren gewannen die Schnee- und Eissportarten schnell an Beliebtheit. Einige Mitglieder des IOC entschlossen sich zum Handeln: 1924 wurde versuchsweise eine **Internationale Wintersportwoche** in Chamonix (Frankreich) durchgeführt. 258 Sportler aus 16 Ländern (vorwiegend Europäer und Nordamerikaner) nahmen daran teil.

Der Erfolg war groß, und zwei Jahre später wurde die „Wintersportwoche“ offiziell zu den **ersten Olympischen Winterspielen** erklärt. Seither finden regelmäßig Olympische Spiele statt, die ausschließlich Schnee- und Eissportarten gewidmet sind.

An den Olympischen Spielen von Turin (Italien) 2006 kamen die 2 508 teilnehmenden Athleten aus 80 verschiedenen Ländern, von Madagaskar über Brasilien bis Neuseeland und Thailand!

DAS FEST UND DIE RITUALE

An den Olympischen Spielen herrscht Feststimmung. Jedes Mal findet eine **Eröffnungsfeier** statt, an der Musik, Gesang, Tanz und Feuerwerk die Menschen im Stadion begeistern. Ähnlich verläuft die **Schlusszeremonie** am letzten Tag der Olympischen Spiele.

Die Eröffnungs- und Schlussfeier würdigt die Kultur des Gastlandes. Fantasie und Kreativität walten ungehemmt, doch wird auch streng auf die Einhaltung traditioneller Rituale geachtet.

Dieses Zeremoniell hat sich seit den Olympischen Spielen in Antwerpen (Belgien) 1920 etabliert und wird mit der Entwicklung der Olympischen Spiele immer weiter ausgebaut.

ERÖFFNUNG DER OLYMPISCHEN SPIELE

- Einzug der Athleten in das Stadion, nach Delegationen (in alphabetischer Reihenfolge, außer Griechenland als erste und das Gastland als letzte Delegation);
- Eröffnung durch das Staatsoberhaupt des Gastlandes;
- Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees;
- Rede des IOC-Präsidenten;
- Einzug der Olympischen Fahne in das Stadion;
- Olympische Hymne
- Aufsteigen der Friedenstauben (als Friedenssymbol);
- Eid ausgesprochen von einem Athleten des Gastlandes und einem Funktionär (Einhaltung der Regeln);
- Eintreffen des Feuers und Entzünden der Schale (Verbindung zu den Olympischen Spielen des Altertums).

ABSCHLUSS DER OLYMPISCHEN SPIELE

- Übergabe der Olympischen Fahne an den Austragungsort der nächsten Olympischen Spiele (Kontinuität der Olympischen Spiele);
- Versammlung der Athleten im Stadion (Zusammengehörigkeit);
- Löschen des Feuers;
- Schlusswort des IOC-Präsidenten.

[Siehe Lehrmaterial "Die Olympischen Symbole" und "Das Olympische Feuer und der Fackellauf"].



Diese Rituale stärken die Identität der Olympischen Spiele.

SPORT, KUNST UND KULTUR

Im antiken Griechenland gingen Kunst und Sport Hand in Hand. Als anzustrebendes Ideal galt die Harmonie von Körper und Geist.



Im Rahmen der Olympischen Spiele der Neuzeit griff Pierre de Coubertin dieses Ideal auf und schlug vor, Kunst und Kultur in das Programm der Olympischen Spiele einzubauen.

Auf seine Initiative hin fanden an den Olympischen Spielen von 1912 bis 1948 **Wettbewerbe** in Architektur, Bildhauerei, Malerei, Literatur und Musik statt.

Heute sind an die Stelle dieser Wettbewerbe **Kunstdarbietungen** getreten, die von den sportlichen Wettbewerben vollständig losgelöst sind. Theatervorstellungen, Konzerte, Ballettaufführungen und Ausstellungen werden im Dorf, wo die Athleten untergebracht sind, in der Olympiastadt, der Region, ja im ganzen Gastland veranstaltet.

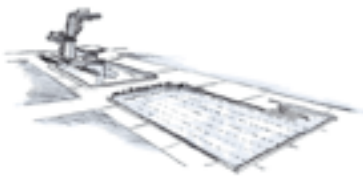


So kann jedermann mit Sport, Kunst oder Kultur das große Sportfest nach seiner persönlichen Neigung genießen. Die Olympischen Spiele fördern demnach die Öffnung und bessere Verständigung unter den Menschen mit der Entdeckung einer neuen Kultur.



Die olympischen Sportarten

Das olympische Programm umfasst alle an den Olympischen Spielen ausgeübten Sportarten. Über das Programm und die darin enthaltenen Sportarten bestimmt das IOC. Das IOC kann neue **Sportarten**, **Disziplinen** oder **Prüfungen** aufnehmen oder ablehnen.



Sportart – Eine Sportart ist nur olympiafähig, wenn ihr Verband vom IOC anerkannt ist.

Beispiele:

Für den Schwimmsport bei den Olympischen Spielen ist der Internationale Schwimmverband (FINA) verantwortlich, für das Eislaufen der Internationale Eislauf-Verband (International Skating Union ISU) usw.



Disziplin – Zweig einer olympischen Sportart mit einer oder mehreren Prüfungen.

Beispiele:

Wasserball und Wasserspringen sind Disziplinen des Schwimmsports, Eiskunstlauf und Eisschnelllauf sind Disziplinen des Eislaufs.



Prüfung – Wettbewerb in einer olympischen Sportart oder einer ihrer Disziplinen. Eine Prüfung führt zu einer Wertung und zur Verleihung von Medaillen und Diplomen.

Beispiele:

Das Turmspringen (10 m) für Frauen ist eine Prüfung des Wasserspringens, die 500m-Distanz für Männer ist eine Prüfung des Eisschnelllaufs.



AUFNAHMEKRITERIEN FÜR EINE OLYMPISCHE SPORTART

Um in das olympische Programm aufgenommen zu werden, muss eine **Sommersportart** unter anderem folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Sie muss **weit verbreitet** sein: als Männersport in 75 Ländern und auf vier Kontinenten, als Frauensport in 40 Ländern und auf drei Kontinenten.
- Sie muss sich den **Antidoping-Maßnahmen** der Olympischen Bewegung unterwerfen.
- Sie darf nicht auf einen mechanischen Antrieb (z. B. einen Motor) angewiesen sein.

Heute muss eine **Wintersportart** in mindestens 25 Ländern und auf drei Kontinenten weit verbreitet sein, um in das Programm aufgenommen zu werden. Zwischen Männern und Frauen wird kein Unterschied gemacht.

Die Sportarten der Sommerspiele

1896 in Athen fanden Wettkämpfe in **neun Sportarten** statt: Leichtathletik, Radsport, Fechten, Turnen, Gewichtheben, Ringen, Schwimmen, Tennis und Schießen.

Seither hat das olympische Programm zahlreiche Änderungen erfahren: einige Sportarten wurden aus dem Programm genommen (z. B. Golf, Polo), andere wurden zunächst gestrichen, dann wiedereingeführt (z. B. Bogenschießen, Tennis) und neue Sportarten kamen hinzu (z. B. Triathlon, Taekwondo).

2004 in Athen (Griechenland) umfasste das Programm die **neun ursprünglichen Sportarten** sowie **19 weitere**: Badminton, Baseball, Basketball, Bogenschießen, Boxen, moderner Fünfkampf, Fußball, Handball, Hockey, Judo, Kanu/Kajak, Reitsport, Rudern, Softball, Taekwondo, Tischtennis, Triathlon, Segeln und Volleyball. Insgesamt nicht weniger als **301 Prüfungen!**

ZWEI STARS UNTER DEN SPORTARTEN

Die beiden Paradesportarten im Programm der Sommerspiele sind die **Leichtathletik** und das **Schwimmen**. Sie werden weltweit am meisten beachtet und zählen sowohl am meisten Prüfungen als auch am meisten Teilnehmer aus verschiedenen Ländern.



Die **Leichtathletik** umfasst eine Vielzahl von Prüfungen: Hoch- und Weitsprung, Wurfdisziplinen, Kurz-, Mittel- und Langstreckenläufe. Einige davon gab es schon bei den Olympischen Spielen des Altertums: Wettläufe (über unterschiedliche Strecken), Speer- und Diskuswerfen sowie Weitsprung.



Die ersten **Schwimmwettbewerbe** an den Olympischen Spielen fanden im Meer oder in einem Fluss statt. Heute messen sich die Schwimmer in einem Becken von 50 m Länge, das sich meistens in einer Halle befindet.



Gegenwärtig umfasst das Programm **Schwimmen** (Crawl, Brust, Rücken und Butterfly), **Wasserball**, **Wasserspringen** und **Synchronschwimmen**.

FRÜHER – DEMONSTRATIONSSPORTARTEN

Durch ihren Publikumserfolg haben die Olympischen Spiele verschiedenen Sportarten zu größerer Popularität verholfen. Es handelt sich um die **Demonstrationssportarten**, die **bis 1992** das eigentliche Olympiaprogramm abrundeten:

- an den Olympischen Spielen von Melbourne (Australien) 1956 war es der australische Football, ein Nationalsport;
- an den Olympischen Spielen von Seoul (Korea) 1988 war es das Bowling eine im Gastland Korea bisher unbekannte Sportart;
- an den Olympischen Spielen von Barcelona (Spanien) 1992 war es die Pelota, das Rollhockey und das Taekwondo.

Die Sportarten der Winterspiele

Ihren ersten Auftritt bei Olympischen Spielen hatten die Wintersportarten – man höre und staune – an den **Sommerspielen von London** (Großbritannien) **1908**! Es fanden Wettbewerbe im Eiskunstlauf für Männer, Frauen und Paare statt. Ein weiterer Anlauf erfolgte an den Olympischen Spielen von Antwerpen (Belgien) 1920, wo auch ein Eishockey-Turnier ausgetragen wurde.

1924 in Chamonix (Frankreich) erhielten die Wintersportarten endlich ihre eigenen Olympischen Spiele. Sechs Sportarten standen auf dem Programm: Bob, Curling, Eishockey, Eislauf (Eiskunstlauf und Eisschnelllauf), Skilauf (Langlauf und Skispringen) und Waffenlauf.

Die **Anzahl der Sportarten** an den Olympischen Winterspielen änderte sich im Laufe der Jahre nur wenig. An den Olympischen Spielen von **Turin (Italien) 2006** zählte man sieben Sportarten: Biathlon, Bob, Curling, Eishockey, Rodeln, Eislauf und Ski. Hingegen hat die Anzahl der Prüfungen stark zugenommen: 2006 standen insgesamt 84 Prüfungen auf dem Programm!

Von den **14 Disziplinen** der Olympischen Winterspiele stehen lediglich die nordische Kombination und das Skispringen den Frauen noch nicht offen.



DREI STARS UNTER DEN SPORTARTEN

Die beliebtesten Sportarten im Programm der Olympischen Winterspiele sind **Eislauf, Ski und Eishockey**.

Mit seinem erstmaligen Auftreten an den Olympischen Spielen von London (Großbritannien) 1908 blickt der **Eislauf** auf die längste olympische Vergangenheit zurück. Im Eiskunstlauf nahmen die ersten Frauen an den Olympischen Winterspielen teil. Der Eisschnelllauf war bis 1960 den Männern vorbehalten. Bis 1956 befanden sich die Eisbahnen noch unter freiem Himmel.

Die größte Zahl von Prüfungen gibt es im **Skisport**. Seine älteste Disziplin ist der **Langlauf**, die jüngste das **Snowboarden** (seit den Olympischen Spielen von Nagano (Japan) 1998). Der **alpine Skilauf** wurde relativ spät aufgenommen: er war an den Olympischen Spielen von 1936 vertreten, aber erst an den Olympischen Spielen von St. Moritz (Schweiz) 1948 kam ein breiteres Programm für Männer und Frauen zur Durchführung. 1952 wurde der Riesenslalom in das Programm aufgenommen. Der Super-G bildet seit 1988 die jüngste olympische Prüfung des alpinen Skilaufs.

Eishockey gehört wie Eislauf und Ski zu den Sportarten, die zur Entstehung der Olympischen Winterspiele beigetragen haben. Der Puck kann eine Geschwindigkeit von bis zu 180km/h erreichen.



FRÜHER : DEMONSTRATIONSSPORTARTEN

Die Schnee- und Eissportarten kennen vielfältige Varianten. Mehrere von ihnen wurden an den Olympischen Spielen als Demonstrationssportarten gezeigt (Skijöring, Bandy, Winterfünfkampf). Einige Sportarten standen an mehreren Olympischen Spielen nicht im offiziellen Programm, wurden jedoch später wieder eingeführt. Skeleton ist eine von ihnen: während er nur an den Olympischen Spielen von St. Moritz (Schweiz) 1928 und 1948 auf dem Programm stand, wurde er an den Olympischen Spielen von Salt Lake City (USA) 2002 definitiv zu einer olympischen Sportart erkoren.



Der Athlet an den Olympischen Spielen

DER STEINIGE WEG DES KÄMPFERS

Die Teilnahme an Olympischen Spielen ist der Traum der meisten Athleten. Große Willenskraft und hartes Training über Jahre hinweg sind die Vorbedingungen für die Aufnahme in den Kreis der Auserwählten. Wenn ein Athlet die Qualifikation für die Olympischen Spiele schafft, gehört er unbestritten zu den Besten. Ganz gleich, ob er eine Medaille gewinnt oder nicht, er wird zum **Olympioniken**.

Um an Olympischen Spielen teilnehmen zu können, ist der Sportler verpflichtet, sich der **Olympischen Charta** zu unterwerfen und die Regeln des internationalen Verbands seiner Sportart zu befolgen. Die **internationalen Verbände** veranstalten die Qualifikationsturniere, während das **Nationale Olympische Komitee (NOK)** jedes Landes seine Athleten auswählt und zu den Olympischen Spielen anmeldet.

Ein Sportler, der **mehrere Staatsbürgerschaften** besitzt, darf für das Land seiner Wahl antreten. Wenn er jedoch ein Land an Olympischen Spielen oder anderen wichtigen Sportveranstaltungen bereits vertreten hat, darf er erst nach Ablauf einer Dreijahresfrist für ein anderes Land antreten. Für die Teilnahme an Olympischen Spielen gibt es **keine Altersgrenze**, abgesehen von den Bestimmungen, welche die internationalen Verbände aus gesundheitlichen Erwägungen erlassen. In einigen Sportarten wie Reiten, Fechten oder Segeln kann die olympische Laufbahn der Athleten sehr lang werden – manchmal bis zu 40 Jahre.

Mit seiner Anmeldung zu den Olympischen Spielen verpflichtet sich der Athlet, die olympischen Werte zu achten und sich **Doping-Kontrollen** zu unterwerfen. Im Rahmen der Olympischen Spiele erfolgen diese Kontrollen unter der Verantwortung des IOC und seiner medizinischen Kommission. Tests können vor oder während der Olympischen Spiele durchgeführt werden. Bei den **Einzel sportarten** werden jeweils die **fünf Erstplatzierten** jeder Disziplin sowie **zwei durch Zufall bestimmte Athleten** (bei den Qualifikationsturnieren oder beim Final) kontrolliert. Bei den **Mannschaftssportarten** oder Sportarten, bei denen die Preise an die ganze Mannschaft vergeben werden, erfolgen die Kontrollen während der **gesamten Zeit der Olympischen Spiele**.

LEBEN IM OLYMPISCHEN DORF

Nach seiner Ankunft im Austragungsort wird der Athlet im **Olympischen Dorf** untergebracht. Während der Olympischen Spiele widmet er sich nicht nur dem Wettkampf, sondern hat auch die Gelegenheit, anderen Athleten aus den verschiedensten Ländern und Kulturen zu begegnen. Das Leben in der Gemeinschaft begünstigt die Kontakte zwischen Athleten verschiedener Sportarten und Vertretern entfernter Länder. Alle Dorfbewohner sind sich einig: Wesentlich sind nicht der Komfort oder die Annehmlichkeiten der Unterkunft, sondern das Zusammensein mit Sportlern aus aller Welt. Hier werden die vom Olympismus plädierten Werte – Höchstleistung, Freundschaft und Respekt – in die Tat umgesetzt.

Anita L. DeFrantz, Olympionikin und IOC-Mitglied, schildert ihre Eindrücke vom Leben im Olympischen Dorf wie folgt:

„Für zwei bis vier Wochen wird das Dorf zur Heimat der besten Athleten der Welt. Dort habe ich begriffen, dass Höchstleistung nichts mit der Körpergröße, der Rasse oder dem Geschlecht zu tun hat. Dort habe ich gelernt, dass ein olympischer Athlet ein Mensch ist, der seine Mitmenschen achtet, weil er es durch eigene Anstrengung zum Olympioniken gebracht hat. Dort ist mir klar geworden, dass jeder Sport besondere Fähigkeiten und äußerste Willenskraft erfordert, damit man auf die höchste Stufe des Podests gelangt.“

Olympische Botschaft, Nr. 33, Juli 1992 (auf Französisch und Englisch).

WAS IST DIE OLYMPISCHE CHARTA ?

Die Olympische Charta ist ein Dokument, das sämtliche Bestimmungen des IOC enthält. Sie hält beispielsweise fest, dass das Organisationskomitee der Olympischen Spiele ein kulturelles Rahmenprogramm gestalten muss, das sich mindestens über den gesamten Zeitraum erstreckt, in dem das Olympische Dorf geöffnet ist.



Das Olympische Dorf von heute ist eine **regelrechte Stadt**, idealerweise in der Nähe der Wettkampfstätten angesiedelt. Seinem Bau wird bei der Vorbereitung der Olympischen Spiele größte Aufmerksamkeit geschenkt. An den Olympischen Spielen von Athen (Griechenland) 2004 zum Beispiel beherbergte es mehr als 16 000 Athleten und Funktionäre in mehr als 300 Gebäuden – das entspricht mehreren Vierteln einer Stadt!

Die Bewohner des Dorfs genießen alle Vorteile. Sie können im Restaurant rund um die Uhr essen, zum Friseur gehen oder sich im Kino einen Film ansehen. Nach den Anstrengungen der sportlichen Wettkämpfe können sie sich auch in Internetcafés oder Diskotheken verweilen.

Wenn die Spiele vorbei sind, wird aus dem Olympischen Dorf gewöhnlich ein neues Wohnquartier der Stadt, und die Wohnungen werden an die einheimische Bevölkerung verkauft oder vermietet.

So gut waren die Athleten nicht immer aufgehoben. Vor den Olympischen Spielen von Los Angeles (USA) 1932 mussten sie mit den verschiedensten Unterkünften vorlieb nehmen:

SCHLAFEN ... AUF EINEM SCHIFF!

An den ersten Olympischen Spielen waren die Athleten noch nicht gemeinsam in einem Dorf untergebracht. Sie wohnten in Hotels oder Pensionen. Billigere Unterkünfte standen in Schulhäusern oder Baracken zur Verfügung.

Eine weitere Möglichkeit boten die Schiffe, mit denen die Athleten zu den Spielen angereist waren. So zum Beispiel in Amsterdam 1928, wo sich Amerikaner, Italiener und Finnen vom Hafen aus zum Stadion begaben!

EINE MINIATURSTADT, EINE MINIATURWELT

Das erste **eigentliche Olympiadorf** wurde für die Olympischen Spiele von Los Angeles im Jahr 1932 gebaut. Die Athleten (nur Männer) aus 37 Ländern schliefen, aßen und trainierten gemeinsam.

Zum ersten Mal gab es auch Einrichtungen, wie sie für eine Stadt typisch sind: ein Krankenhaus, eine Feuerwache, ein Postamt usw.

Am Anfang wohnten die Athletinnen nicht im Olympischen Dorf, sondern in Hotels. Erst seit den **Olympischen Spielen von Melbourne 1956** wohnen beide Geschlechter im Dorf.



MOTIVATION ZUR TEILNAHME

Von den Tausenden Teilnehmern der olympischen Wettkämpfe erreichen nur wenige Sportler und Mannschaften die Finalrunde.

Die **Teilnahme an den Olympischen Spielen** ist das, was für die meisten Wettkämpfer zählt: die Ehre, ihr Land zu vertreten, während der Eröffnungsfeier hinter ihrer Flagge in das Stadion einzuziehen, sich im Kreis der sportlichen Elite zu bewegen, ihr Bestes geben zu können. Das alles macht den Geist der Olympischen Spiele aus!

Pierre de Coubertin sagte es schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts:

„[...] Das Wichtigste an den Olympischen Spielen ist nicht das Siegen, sondern das Teilnehmen. [...] Das Wichtigste im Leben ist nicht der Triumph, sondern der Kampf. Es ist nicht wesentlich, gesiegt, sondern gut gekämpft zu haben. *Revue Olympique (auf Französisch), Juli 1908, S. 110. (Auszug aus einer Rede, die während der Olympischen Spiele von London 1908 gehalten wurde).*“

Fast hundert Jahre später, an den Olympischen Spielen von Sydney, hat sich am Geist nichts geändert. Die Athletin Perdita Felicien vom kanadischen Team erklärt, warum ihr die Teilnahme an den Olympischen Spielen wichtig ist:

„Trotz meines Ausscheidens in der ersten Qualifikationsrunde für den 100-m-Hürdenlauf würde ich keine Sekunde zögern, wieder mitzumachen. Selbst wenn Monate harten Trainings und zermürende 30 Stunden Flug nach Sydney mit genau 13,21 Sekunden Wettlauf unter bleierner Sonne endeten, war das Erlebnis alle Mühen der Welt wert.“

Auf der Webseite ihres Leichtathletik - Teams, 27. November 2000.



Die Preise

Der Sieg wird vom Athleten verkörpert, der zur Entgegennahme seiner Medaille das Podest besteigt. Diese Zeremonie gibt es jedoch nicht von Anfang an. Ihre einzelnen Elemente sind zu verschiedenen Zeitpunkten in die olympische Geschichte eingegangen.

DIE MEDAILLEN DER SOMMERSPIELE

Am Anfang sahen die olympischen Medaillen von einer Olympiade zur nächsten immer wieder anders aus. An den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit 1896 in Athen wurde der Sieger mit Ölzweigen bekränzt und erhielt eine Silbermedaille, während der Zweitplatzierte mit einer Bronzemedaille und einem Lorbeerkrantz belohnt wurde. **Gold, Silber und Bronze** gab es für die Sieger erst ab 1904.

Seit den Olympischen Spielen von Amsterdam (Niederlande) 1928 und bis zu den Olympischen Spielen von Sydney (Australien) 2000 waren die Medaillen einheitlich gestaltet und wurden praktisch nicht verändert. Auf der Vorderseite ist die Figur der **Siegesgöttin** zu sehen, sitzend und ohne Flügel, mit einem **Kranz** in der einen und einem **Palmenzweig** in der anderen Hand. Im Hintergrund ist eine Arena zu erkennen, die an das Kolosseum in Rom erinnert. Auf der Rückseite prangt ein siegreicher Athlet, der von der Menge getragen wird. Seit 1972 ist nur die Vorderseite unverändert geblieben. Die Rückseite wird für jede Ausgabe der Olympischen Spiele jeweils neu gestaltet.

Im Jahr 2004 wurde das Design der Medaille stark verändert. Eine Darstellung der **Nike des Museums von Olympia** schmückt nun die Vorderseite der Medaille der Sommerspiele. Sie scheint vom Himmel herunterzusteigen und sich auf dem Panathinaikon niederzulassen, in Erinnerung an den Ort, wo die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit von Athen 1896 eröffnet wurden. Im Hintergrund erkennt man die **Akropolis**.

MEDAILLEN DER WINTERSPIELE

Die Medaillen der Winterspiele sind von solchen Regeln befreit. Weder ihre Form noch ihre Ausführung sind vorgeschrieben. Selbst die Wahl des Materials ist frei: so wurde in Albertville (Frankreich) Bergkristall, in Lillehammer (Norwegen) Granit und in Nagano (Japan) Lack in die Medaille integriert. Für alle Olympischen Winterspiele werden also jeweils eigene Medaillen kreiert.

ÜBERGABE DER MEDAILLEN

Früher fand die feierliche Übergabe der Medaillen unmittelbar nach den Wettkämpfen statt. Heute wird sie jeweils abends im Rahmen einer besonderen Zeremonie im Zentrum der Olympiastadt durchgeführt. In Turin fanden 55 der 84 Preisverleihungen auf der historischen Piazza Castello im Herzen der Stadt statt.

Die ersten Acht jeder Prüfung erhalten ein **Diplom** und ihre Namen werden ausgerufen. Nur die drei Erstplatzierten erhalten außerdem eine **Medaille**.

Seit den Olympischen Winterspielen von Lake Placid (USA) 1932 werden die Medaillen immer auf einem **Podest** überreicht. Der Sieger steht auf der höchsten Stufe in der Mitte. Er erhält eine Goldmedaille und den Titel **Olympiasieger**. Der Zweitplatzierte stellt sich zu seiner Rechten auf und erhält eine Silbermedaille. Der Drittplatzierte nimmt zu seiner Linken Aufstellung und erhält eine Bronzemedaille. Die Flaggen der drei Sieger werden gehisst, und es ertönt die Nationalhymne des Olympiasiegers.



RUHM DER SIEGER

Nach den Olympischen Spielen gelten die Sieger als echte Stars. Vielen sind sie ein Vorbild, dem man nacheifern will. Der Olympischen Charta zufolge müssen die Namen der Goldmedaillengewinner jeweils in die Mauern des Hauptstadions eingraviert werden.

Wie auch immer, ob Sieger oder nicht, für alle Teilnehmer bedeutet die Mitwirkung an den Olympischen Spielen eine unvergessliche menschliche Erfahrung.





Die Olympischen Spiele und die moderne Gesellschaft

MODERNISIERUNG DER TRANSPORTMITTEL – EIN PLUS FÜR DIE OLYMPISCHEN SPIELE

Um zum Austragungsort der Olympischen Spiele zu gelangen, müssen die Sportler mehr oder weniger weite Reisen unternehmen. An den Olympischen Spielen von St. Louis (USA) 1904 und Los Angeles (USA) 1932 war die Teilnehmerzahl geringer als an den vorhergehenden Spielen, denn mit den damaligen Verkehrsmitteln und den damit verbundenen Kosten hatten nicht alle Athleten die Möglichkeit, eine so weite Reise anzutreten.

Bis zum Zweiten Weltkrieg fanden die meisten Olympischen Spiele in Europa statt, und die Teilnehmer kamen mehrheitlich aus der westlichen Welt.

1956 fanden die Olympischen Spiele in Ozeanien (Australien) statt. Zum ersten Mal reisten die meisten der 3 178 Teilnehmer **per Flugzeug** nach Melbourne. Diese durch die allgemeine Verbreitung des Luftverkehrs ermöglichte Neuerung gab den Olympischen Spielen eine entscheidende Wende.

1964 wurden auf dem asiatischen Kontinent erstmals Olympische Spiele durchgeführt, und zwar in Tokio (Japan); und 1968 finden die Spiele zum ersten Mal in Lateinamerika, Mexico statt. **Bis heute haben Olympische Spiele auf allen Kontinenten stattgefunden, außer in Afrika.**

DIE OLYMPISCHEN SPIELE IN REICHWEITE ALLER – DANK DER MEDIEN

Das Fernsehen hat den Aufschwung der Olympischen Spiele entscheidend begünstigt. Obwohl schon 1936 und 1948 Tests durchgeführt wurden, sind erst an den Olympischen Winterspielen von Cortina d'Ampezzo (Italien) 1956 die Wettkämpfe direkt im Fernsehen übertragen worden. **Ab den Olympischen Spielen von 1960 in Rom (Italien) kam fast ganz Europa** in den Genuss der **Direktübertragung** des Sportfestes. Die USA, Kanada und Japan erhielten täglich per Flugzeug eine Aufzeichnung auf Kassette und konnten die Bilder nur wenige Stunden später ebenfalls ausstrahlen. Einige Wochen später wurden die Bilder zu einem Film verarbeitet und in Asien, Afrika, Ozeanien und Lateinamerika verbreitet. So wuchs das Publikum der Olympischen Spiele weit über die Zahl der im Stadion anwesenden Zuschauer hinaus.

Seit den Olympischen Spielen von Tokio (Japan) 1964 werden die Bilder mit nur wenigen Sekunden Verzögerung von **Satelliten** übertragen. Heute können die Fernsehzuschauer aus aller Welt die Leistungen der Elitesportler direkt mitverfolgen. 1968 wurden die Olympischen Winterspiele von Grenoble (Frankreich) erstmals in Farbe direkt im Fernsehen übertragen. Der technologische Fortschritt ermöglicht mittlerweile eine nahezu perfekte Bildqualität. So zeigt die **Zeitlupe** beispielsweise die Bewegungsabläufe eines Wettkämpfers in allen Details, und Unterwasserkameras lassen den Zuschauer das Gleiten der Schwimmer von unten mitverfolgen.

Die Fernsehsender kaufen die **Übertragungsrechte der Olympischen Spiele**, die rund die Hälfte der Einnahmen der Olympischen Bewegung ausmachen. Das IOC erlaubt jedoch den ärmeren Sendern, die Olympischen Spiele trotzdem ausstrahlen zu können. So können die Sportliebhaber die Leistungen der Champions überall auf der Welt mitverfolgen.

EINE LANGE REISE

Der Weg zu den Olympischen Spielen von Los Angeles 1932 führte die europäischen Teilnehmer zunächst **per Schiff** nach New York. Dann durchquerten sie den amerikanischen Kontinent **per Eisenbahn** bis nach Los Angeles (Reisedauer rund drei Wochen!). Die Heimreise erfolgte auf dem gleichen Weg. Einige Teilnehmer verzichteten drei Jahre lang auf ihren Ferienanspruch, um die zehn Wochen Urlaub nehmen zu können, welche die Teilnahme am olympischen Abenteuer erforderte!

FINANZIERUNG DER OLYMPISCHEN SPIELE

Für nähere Informationen zur Finanzierung der Olympischen Spiele, siehe www.olympic.org

So sind die Olympischen Spiele zu einem der meist verfolgten Sportereignisse der Welt geworden!

VERWENDUNG DER OLYMPISCHEN SPIELE ZU POLITISCHEN ZWECKEN

Da die Olympischen Spiele im Mittelpunkt der internationalen Aufmerksamkeit stehen, können sie als Propagandainstrument und für politische Zwecke verwendet werden.



Hier einige Beispiele, die in den Medien einen wichtigen Platz einnahmen:

- 1936 in Berlin (Deutschland) standen die Olympischen Spiele unter der Herrschaft des Naziregimes. In den Jahren vor den Olympischen Spielen zeigten sich verschiedene Regierungen und Sportverbände besorgt angesichts des Regimes und seiner Politik: den Olympischen Spielen drohte der **Boycott**. Schließlich verzichteten einige Athleten aus persönlicher Überzeugung auf die Teilnahme.
- 1956 in Melbourne (Australien) führten die **Krise um den Suez-Kanal** und die **sowjetische Repression in Ungarn** zu empörten Reaktionen einiger Länder, die sich weigerten, ihre Sportler zu den Olympischen Spielen zu entsenden.
- 1968 in Mexiko-Stadt (Mexiko) demonstrierten Tommie Smith und John Carlos vom amerikanischen Läuferteam gegen die **Rassentrennung** in ihrem Land. Als die Medaillen für den 200-Meter-Lauf überreicht wurden, hoben sie auf dem Siegerpodest ihre schwarz behandschuhte Faust und senkten den Kopf, während die amerikanische Flagge gehisst wurde. Damit bekundeten sie ihre Sympathie für die «Black Power»-Bewegung, die in den USA die Diskriminierung der Afroamerikaner bekämpfte. Zur Strafe wurden sie nach Hause geschickt.
- 1972 in München (Deutschland) nahmen **palästinensische Terroristen israelische Sportler** als Geiseln. Der Überfall endete in einer Tragödie mit der Tötung der neun Geiseln und dem Tod eines Polizisten sowie zwei weiteren Mitgliedern der israelischen Delegation. Die Terroristen wurden von der Polizei erschossen.
- 1976 in Montreal (Kanada) boykottierten 22 Länder (hauptsächlich afrikanische) die Olympischen Spiele, um gegen eine kurz davor erfolgte Tour der neuseeländischen Rugby-Nationalmannschaft nach Südafrika zu protestieren, wo das Apartheidregime regierte.
- 1980 in Moskau (Sowjetunion) riefen die USA nach dem **sowjetischen Einmarsch in Afghanistan** zu einem Generalboykott auf. Die amerikanischen Athleten mussten den Olympischen Spielen fernbleiben, wenn sie nicht ihren Pass verlieren wollten. Andere Länder folgten dem Beispiel der USA und nahmen nicht an den Olympischen Spielen teil.
- 1984 in Los Angeles (USA) weigerten sich die Sowjets **als Reaktion auf den amerikanischen Boykott von 1980, an den Olympischen Spielen teilzunehmen**. Als offizielle Begründung wurden die Kommerzialisierung der Olympischen Spiele und die ungenügende Sicherheit der Athleten angeführt.

WAS IST EIN BOYKOTT?

Es handelt sich um den einseitigen Abbruch jeglicher Beziehungen mit einer Person, einem Land oder einer Gruppe mit dem Ziel, Druck auszuüben. An den Olympischen Spielen spricht man von Boykott, wenn **eine Regierung** ihre Sportler daran hindert, an den Spielen teilzunehmen.

Wenn die Politik sich der Olympischen Spiele bemächtigt, ist das olympische Ideal unmittelbar bedroht. Dagegen können die Olympischen Spiele zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Ländern oder Völkergruppen beitragen.

DIPLOMATISCHE ROLLE DER OLYMPISCHEN SPIELE



- Ab den 1950er-Jahren boten die Olympischen Spiele den neu entstandenen Ländern Gelegenheit, die Welt auf ihre Existenz aufmerksam zu machen. Ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen war oft die Vorstufe einer allgemeinen Anerkennung auf internationaler Ebene (z. B. verschiedene afrikanische Länder oder die Republiken des ehemaligen Sowjetblocks).
Es kommt auch vor, dass die Teilnahme bestimmter Athleten an den Olympischen Spielen der politischen Formierung ihres Ursprungslands vorausgeht (z. B. Osttimor, ein kleines Land neben Indonesien, das 2002 seine Unabhängigkeit erlangte).
- An der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele von Sydney (Australien) 2000 marschierten Süd- und Nordkorea unter der gleichen Flagge ein. **Dieses Ereignis ist beispiellos seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nach dem Korea-Krieg (1950-1953).**
- Ebenfalls in Sydney sorgte die **Stellung der Aborigines** für Schlagzeilen und gab Anlass zu mehreren Demonstrationen, mit denen diese Bevölkerungsgruppe ihren Forderungen Nachdruck verleihen wollte. **Cathy Freeman**, die aus den Reihen dieser Ethnie stammt, lief mit dem Olympischen Feuer in das Stadion ein. Außerdem bildete die Kultur der australischen Ureinwohner das zentrale Thema der Eröffnungsfeier
- An den Olympischen Spielen von Athen (Griechenland) 2004 schaffte die irakische Fußballmannschaft trotz der Kriegswirren im eigenen Land nicht nur die Qualifikation für die Olympischen Spiele, sondern auch den Einzug ins Halbfinal.

AUSTRAGUNGSORTE DER OLYMPISCHEN SPIELE



OLYMPIADE	JAHR	STADT	LAND	KONTINENT
I	1896	Athen	Griechenland	Europa
II	1900	Paris	Frankreich	Europa
III	1904	Saint-Louis	USA	Nordamerika
IV	1908	London	Großbritannien	Europa
V	1912	Stockholm	Schweden	Europa
VI	1916	<i>Erster Weltkrieg: keine Olympischen Spiele</i>		
VII	1920	Antwerpen	Belgien	Europa
VIII	1924	Paris	Frankreich	Europa
IX	1928	Amsterdam	Niederlande	Europa
X	1932	Los Angeles	USA	Nordamerika
XI	1936	Berlin	Deutschland	Europa
XII	1940	<i>Zweiter Weltkrieg: keine Olympischen Spiele</i>		
XIII	1944	<i>Zweiter Weltkrieg: keine Olympischen Spiele</i>		
XIV	1948	London	Großbritannien	Europa
XV	1952	Helsinki	Finnland	Europa
XVI	1956	Melbourne Stockholm (Reiterspiele)	Australien Schweden	Australien Europa
XVII	1960	Rom	Italien	Europa
XVIII	1964	Tokio	Japan	Asien
XIX	1968	Mexiko-Stadt	Mexiko	Lateinamerika
XX	1972	München	Deutschland	Europa
XXI	1976	Montreal	Kanada	Nordamerika
XXII	1980	Moskau	Sowjetunion	Europa
XXIII	1984	Los Angeles	USA	Nordamerika
XXIV	1988	Seoul	Korea	Asien
XXV	1992	Barcelona	Spanien	Europa
XXVI	1996	Atlanta	USA	Nordamerika
XXVII	2000	Sydney	Australien	Australien
XXVIII	2004	Athen	Griechenland	Europa
XXIX	2008	Beijing	China	Asien
XXX	2012	London	Großbritannien	Europa
XXXI	2016			

Die Olympiaden werden weitergezählt auch wenn keine Olympischen Spiele stattfinden!

WINTERSPIELE



SPIELE	JAHR	STADT	LAND	KONTINENT
1	1924	Chamonix	Frankreich	Europa
2	1928	St. Moritz	Schweiz	Europa
3	1932	Lake Placid	USA	Nordamerika
4	1936	Garmisch-Partenkirchen,	Deutschland	Europa
	1940	<i>Zweiter Weltkrieg: keine Olympischen Spiele</i>		
	1944	<i>Zweiter Weltkrieg: keine Olympischen Spiele</i>		
5	1948	St. Moritz	Schweiz	Europa
6	1952	Oslo	Norwegen	Europa
7	1956	Cortina d'Ampezzo	Italien	Europa
8	1960	Squaw Valley	USA	Nordamerika
9	1964	Innsbruck	Österreich	Europa
10	1968	Grenoble	Frankreich	Europa
11	1972	Sapporo	Japan	Asien
12	1976	Innsbruck	Österreich	Europa
13	1980	Lake Placid	USA	Nordamerika
14	1984	Sarajevo	Jugoslawien	Europa
15	1988	Calgary	Kanada	Nordamerika
16	1992	Albertville	Frankreich	Europa
17	1994	Lillehammer	Norwegen	Europa
18	1998	Nagano	Japan	Asien
19	2002	Salt Lake City	USA	Nordamerika
20	2006	Turin	Italien	Europa
21	2010	Vancouver	Kanada	Nordamerika
22	2014	Sotschi	Russland	Europa
23	2018			

Zur Vertiefung

Betrachte einen Globus oder eine Weltkarte und suche die Austragungsorte der Olympischen Spiele. Beobachte die Verteilung der Sommer- und Winterspiele in der Welt.

Schreibe einen Artikel über einen Athleten, der an den Olympischen Spielen teilgenommen, aber keine Medaille gewonnen hat: schildere seine Gefühle, seine Emotionen, seine Erfahrungen.

Entdecke eine olympische Sportart. Wähle aus der Liste der offiziellen Sportarten (Sommer- oder Winterspiele) eine, die du noch nicht kennst. Recherchiere und verfasse eine kurze Beschreibung dieser Sportart, nenne einige Athleten, die sie ausüben.

Stell dir vor wie die Kostüme für die Eröffnungsfeier der nächsten Olympischen Spiele aussehen könnten. Wähle ein Thema und zeichne ein paar Modelle.

Denke an andere Großveranstaltungen, die, wie die Olympischen Spiele, Menschen in großer Zahl zusammenführen. Liste sie auf und überlege dir, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihnen bestehen.

Suche weitere Beispiele für die Wechselwirkung zwischen den Olympischen Spielen und dem historischen, politischen oder kulturellen Umfeld ihrer Zeit.

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA

Junge Leser

- > Gifford, Clive. **Mein großes Olympiabuch**
München: Ars Edition, 2004
- > Inizan, Françoise, **Histoire des Jeux Olympiques**
Paris: Hachette Education, serie « En savoir plus », 1996 – (auf Französisch)
- > Miquel, Paul. **La passion de l'olympisme : les 50 plus belles histoires des Jeux olympiques modernes**
Boulogne: éd. Timée., 2004 – (auf Französisch)
- > Oxlade, Chris / Ballheimer, David. **Olympische Spiele – Das größte Sportereignis der Welt**
Hildesheim: Gerstenberg, 2005
- > Pouyet, Marc (illustrations) / Petit, Jeanne et Marais, Cécile (textes)
Entdecke die Olympischen Spiele (Suchen, finden, wissen)
Paris : Père Castor Flammarion, 2004

Lehrkräfte

- > **Offizielle Berichte der Organisationskomitees der Olympischen Spiele.**
- > Vom IOC herausgegebene Zeitschriften: **Revue Olympique (auf Französisch)**
Olympische Botschaft (auf Französisch und Englisch)

Die Olympische Bewegung

- **Die olympische Bewegung und ihre Werte**
Eine Lebensphilosophie. Förderung der drei zentralen Werte: Höchstleistung, Freundschaft und Respekt. 2
- **Die olympische Familie**
Getragen von einer Struktur, der Olympischen Bewegung, geleitet vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC). Die Struktur des IOC und seine Mitglieder. Die internationalen Verbände, Nationalen Olympischen Komitees und Organisationskomitees der Olympischen Spiele. 3
- **Der ethische Auftrag des IOC**
Umsetzung der Aufgaben des IOC durch verschiedene Kommissionen: Olympische Solidarität, Frau und Sport, Medizinische Kommission, Erziehung und Kultur, Sport und Umwelt, Sport und Frieden. 6
- **Das IOC in Raum und Zeit**
Gegründet in Paris (Frankreich) 1894 auf Initiative von Pierre de Coubertin. Acht Präsidenten in über hundert Jahren Olympische Bewegung. Der Sitz des IOC befindet sich seit 1915 in Lausanne (Schweiz). 9
- **Das Olympische Museum**
Schaufenster des IOC und der Olympischen Bewegung. Olympisches Erbe. Bindeglied zwischen dem IOC und der Öffentlichkeit. Ausdruck des Olympischen Bewegung durch die vielfältigen Aktivitäten des Museums. 10



Die Olympische Bewegung und ihre Werte

Das olympische Ideal ist eine Lebensphilosophie, die ursprünglich von Coubertin gefördert wurde und auf **Körper, Willen und Geist** beruht, indem sie **Sport, Kultur und Erziehung** miteinander vereint. Diese Philosophie ist ein wesentlicher Bestandteil der Olympischen Bewegung und der Feierlichkeiten der Olympischen Spiele.

Heute setzt sich Olympische Bewegung unter anderem für drei **zentrale Werte** ein, die **qualitative, menschliche, und moralische Aspekte** umfassen.

HÖCHSTLEISTUNG

Gemäß dem olympischen Ideal bedeutet dieser Wert, sein Bestes zu geben – sowohl auf dem Spielfeld als auch im Leben – ohne sich an anderen zu messen, sondern in erster Linie mit Entschlossenheit nach seinen eigenen Zielen zu streben. Es geht nicht nur um den Sieg, sondern auch um die Teilnahme und die kontinuierliche Annäherung an seine persönlichen Ambitionen. Dieser Wert bezeichnet die Bemühung, im Alltag sein Bestes zu geben und von der gesunden Kombination eines kräftigen Körpers, unbeirrbar Geistes und starken Willens Gebrauch zu machen.

FREUNDSCHAFT

Die Olympische Bewegung richtet sich an Männer wie Frauen und hat zum Ziel, den Kontakt und das gegenseitige Verständnis zwischen den Menschen zu fördern. Im weiteren Sinne steht dieser Wert für das Schaffen einer friedlichen und besseren Welt durch Solidarität, Teamgeist, Freude und Optimismus im Sport.

Die Olympischen Spiele ermutigen die Menschheit dazu, politische, wirtschaftliche, geschlechtliche, rassische oder religiöse Unterschiede zu überwinden und trotz dieses Andersseins freundschaftliche Beziehungen zu knüpfen. Die Sportler leben diesen Wert durch das Schließen lebenslanger Freundschaften mit ihren Team-Kollegen und Gegnern.

RESPEKT

Im Sinne des olympischen Ideals steht dieser Wert für die ethischen Grundsätze, die das gesamte olympische Programm leiten sollen. Er umfasst den Respekt sich selbst und dem eigenen Körper, den anderen, den Regeln und der Umwelt gegenüber. Mit eingeschlossen ist auch das Fairplay, mit welchem jeder Athlet seine Sportart ausüben soll, sowie der Verzicht auf Doping.

All das und weit mehr noch macht das olympische Ideal aus!

Besonders eindrucksvoll kommen diese Werte jeweils während der **Olympischen Spielen** zum Ausdruck. Doch auch zwischen den Spielen betrachtet es die Olympische Bewegung als ihre ständige Aufgabe, den Olympischen Geist durch die kontinuierliche Arbeit der Mitglieder der olympischen Familie zu verbreiten.



Die olympische Familie

Verbreitet wird der Olympische Geist durch die Olympische Bewegung, angeführt vom **IOC** als oberstes Gremium.

Eine zweite Ebene bilden die vom IOC anerkannten Organisationen, die sich zum Wertekanon des Olympismus bekennen und sich an die vom IOC in der Olympischen Charta festgehaltenen Regeln halten:

- die internationalen Verbände
- die Nationalen Olympischen Komitees (NOKs)
- die Organisationskomitees der Olympischen Spiele
- die nationalen Verbände und Sportvereine
- Sportfunktionäre, Trainier und Sportverwalter
und natürlich die Athleten!

INTERNATIONAL OLYMPIC COMMITTEE (IOC) = Comité International Olympique (CIO) Die offiziellen Sprachen des IOC sind Französisch und Englisch.

Struktur

DAS IOC – DIE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER

Das IOC ist eine **internationale** und **regierungsunabhängige Non-Profit-Organisation**, die keine öffentlichen Gelder erhält. Seine finanziellen Mittel bezieht es hauptsächlich aus dem Verkauf der Fernsehrechte für die Übertragung der Olympischen Spiele und aus Marketing-Programmen. Es besitzt alle Rechte an den Olympischen Spielen sowie den Symbolen der Olympischen Bewegung.

Mindestens einmal im Jahr treten seine Mitglieder zu einer Generalversammlung zusammen, die **Session** genannt wird. Anlässlich der Sessions fasst das IOC die wichtigsten Beschlüsse wie die Bestimmung zukünftiger Austragungsorte, die Zusammensetzung des olympischen Programms und das Anwerben neuer IOC-Mitglieder.

Das IOC zählt momentan **maximal 115 aktive Mitglieder**. Neben unabhängigen Privatpersonen finden sich unter den Mitgliedern auch Sportverwalter und Olympioniken, die aus der olympischen Familie ausgewählt werden.

Die Mitglieder werden von der Organisation selbst angeworben. Sie gelten als Vertreter des IOC in ihrem jeweiligen Land, nicht etwa umgekehrt.

Die Wahl des IOC-Präsidenten erfolgt durch die Mitglieder, und zwar für eine Amtszeit von acht Jahren, die nur einmal um weitere vier Jahre verlängerbar ist.

DIE INTERNATIONALEN VERBÄNDE – EXPERTEN DER OLYMPISCHEN SPORTARTEN

Die **internationalen Verbände** sind weltweit für ihre Sportart verantwortlich. Sie fördern den Sport und seine Entwicklung sowie die Athleten, die ihn auf allen Leistungsstufen ausüben.

An den Olympischen Spielen übernehmen die internationalen Verbände die praktische Organisation der im Programm vorgesehenen Prüfungen. Alle **technischen Aspekte einer Sportart** fallen in ihre Verantwortung: **Regeln, Ausrüstung, Austragungsstätten, Kampfrichter** usw.

Einige vom IOC anerkannte internationale Verbände:

Sommersportarten

- Internationaler Leichtathletik-Verband (IAAF)
- Internationaler Turnverband (FIG)
- Internationaler Radsportverband (UCI)

Wintersportarten

- Internationaler Skiverband (FIS)
- Internationaler Eislaufverband (ISU)
- Internationaler Eishockey-Verband (IIHF)

DIE VERTRETER DER OLYMPISCHEN BEWEGUNG

Heute gibt es **205 Nationale Olympische Komitees**, deren Aufgabe darin besteht, die olympischen Werte auf nationaler Ebene zu verbreiten.

NOKs bestehen in allen Erdteilen:

Von Marokko bis Südafrika: 53 NOKs in **Afrika**

Von Chile bis Kanada: 42 NOKs in **Amerika**

Von Syrien bis Japan: 44 NOKs in **Asien**

Von Island bis Russland: 49 NOKs in **Europa**

Von Australien bis zu den Cookinseln: 17 NOKs in **Ozeanien**



Die NOKs erfüllen in ihrem Land zahlreiche Aufgaben. Dazu gehören die Entwicklung des Sports auf allen Leistungsstufen, das Erarbeiten von Erziehungsprogrammen sowie die Aus- und Weiterbildung von Sportverwaltern. Sie sind auch für die **Entsendung einer Athleten-Delegation** zu den Olympischen Spielen verantwortlich.

Die NOKs sorgen dafür, dass alle nationalen Sportprogramme den Prinzipien der Olympischen Charta entsprechen.

DIE ORGANISATIONSKOMITEES DER OLYMPISCHEN SPIELE

Oft wird geglaubt, dass das IOC für die Durchführung der Olympischen Spiele verantwortlich ist. In Wirklichkeit spielt es jedoch eher die Rolle eines Aufsichtsorgans. Es betraut den Austragungsort sowie das NOK des Gastlandes mit der Organisation der Olympischen Spiele. Dieses lokale **Organisationskomitee der Olympischen Spiele** kümmert sich um die praktischen Aspekte der Vorbereitungen. Zurzeit kümmern sich die jeweiligen Organisationskomitees um die Vorbereitung der folgenden Olympischen Spiele: Beijing 2008, Vancouver 2010, London 2012 und Sotchi 2014.

Die **Organisationskomitees leisten eine enorme Arbeit**. Von der Bestimmung des Austragungsorts bis zum Beginn der Spiele bleiben nur **sieben Jahre**, um die erforderliche Infrastruktur aufzubauen.

Gestützt auf die Pläne, die dem IOC bei der Kandidatur des Gastlandes vorgelegt wurden, muss das Komitee **die Wettkampfstätten, die Stadien, die Trainingsplätze, das Olympische Dorf, kurz, die ganze Infrastruktur für eine reibungslose Abwicklung der Olympischen Spiele bereitstellen und gegebenenfalls erneuern**. Dabei arbeitet das Organisationskomitee eng mit den internationalen Verbänden zusammen.



Auch das **Transportproblem** muss von den Veranstaltern gelöst werden: ein gutes Straßennetz sowie Infrastrukturen für weitere Transportalternativen wie Züge, U-Bahn und Luftverkehr werden benötigt, um Athleten und Zuschauer zuverlässig zum Austragungsort und zu den Wettkampfstätten zu bringen.

Ein **Sanitätsdienst** muss aufgebaut werden und in der Lage sein, die ärztliche Versorgung sowohl der Sportler und des Publikums als auch all derer, die im Rahmen der Olympischen Spiele arbeiten, sicherzustellen.

Eine weitere Aufgabe des Organisationskomitees ist die Gestaltung eines **kulturellen Rahmenprogramms**. Konzerte, Theaterstücke, Ballettaufführungen und Ausstellungen, die vor und während der Olympischen Spiele stattfinden, unterscheiden die Olympischen Spiele von allen anderen Sportveranstaltungen.

Das Organisationskomitee muss die **Öffentlichkeit** über diese Vorbereitungen **informieren** und die Fragen der **Medien** beantworten.



Unterstützt wird das Organisationskomitee von Tausenden von **freiwilligen Helfern**, die entscheidend zum Erfolg der Spiele beitragen. Sie kommen sowohl aus dem Gastland als auch aus dem Ausland und werden vom Organisationskomitee rekrutiert und instruiert. Sie werden mit den verschiedensten Aufgaben betraut: vom Transport der Athleten über die Beherbergung bis zur Verwaltung, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Bei der Verteilung der Aufgaben werden die individuellen Fähigkeiten und die Erfahrung der freiwilligen Helfer berücksichtigt.

Nach Abschluss der Spiele besteht die letzte Aufgabe des Organisationskomitees darin, den **offiziellen Bericht** über die Veranstaltung abzufassen.

DIE HERAUSFORDERUNG DER ORGANISATIONSKOMITEES

Bei den Olympischen Spielen von Athen (Griechenland) 2004 betraute man das Organisationskomitee mit der Führung von:

- 10 568 Athleten
- 39 494 registrierten freiwilligen Helfern
- über 5 200 registrierten Journalisten und Fotografen
- über 11 200 registrierten Inhabern der Übertragungsrechte



Der ethische Auftrag des IOC

Die Aufgabe des IOC besteht nicht nur darin, die Feierlichkeiten der Olympischen Spiele zu sichern, sondern auch den Olympismus weltweit zu propagieren, Sport in der Gesellschaft zu fördern und Sportorganisationen zu unterstützen.

Viele Programme lassen Werte wie Freundschaft und Respekt erkennen, indem sie sich für die Gesundheit der Athleten einsetzen, die Chancengleichheit beider Geschlechter garantieren, Athleten aus aller Welt das Trainieren ermöglichen und ihnen die Teilnahme an den Olympischen Spielen sichern sowie Frieden, Erziehung und Kultur durch den Sport fördern, usw.

CHANGENGLEICHHEIT FÜR ARM UND REICH, FÜR MANN UND FRAU

Sowohl die **Kommission für Olympische Solidarität** als auch die **Kommission für Frauen und Sport** setzen sich dafür ein, mithilfe des Sports mehr **Gleichheit** in der Welt zu schaffen.

Die Kommission für **Olympische Solidarität** sorgt dafür, dass alle Athleten die gleichen Chancen zur Teilnahme an den Olympischen Spielen haben. Sie vergibt Stipendien, damit die Athleten Zugang zu Spitzensport-Einrichtungen haben, in den Genuss eines spezialisierten Trainers kommen oder sich einem angemessenen medizinischen Test unterziehen können. Die Kommission setzt auch Gelder zur Verbesserung der sportlichen Infrastrukturen in verschiedenen Ländern und zur Ausbildung von Elitesportlern und Trainern frei.

Die Kommission für **Frauen und Sport**, die sich für die Chancengleichheit beider Geschlechter einsetzt, wurde **1995** gegründet und ist seit 2004 eine IOC-Kommission.

Sie verfolgt zwei Ziele:

- den Frauen den Zugang zu sportlicher Betätigung und den Olympischen Spielen erleichtern;
- die Anzahl Frauen in Sportverwaltungsgremien und im Sportmanagement erhöhen, indem den Sportverwalterinnen, Trainerinnen, technischen Funktionärinnen und Journalistinnen regionale Seminare zu Themen wie Führung, Qualifikation und Management angeboten und jungen Athletinnen und Trainerinnen Stipendien vergeben werden.

Seit 1996 findet alle vier Jahre eine Weltkonferenz zum Thema "Frau und Sport" statt, um die erzielten Fortschritte in diesem Bereich zu analysieren sowie neue Strategien und Verpflichtungen vorzubringen.

Seit 2000 werden jährlich sechs IOC-Frauensport-Trophäen (je eine pro Kontinent und eine weltweit) einer Person oder Institution verliehen, welche sich besonders intensiv für die Teilnahme von Frauen im Sport oder in Sportverwaltungsgremien einsetzen.

2004 ging die Welttrophäe an die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft und 2006 an die argentinische Tennisspielerin Gabriela Sabatini.



DIE OLYMPISCHE CHARTA ZUM THEMA FRAUEN

„Die heutige Rolle des IOC besteht in der Förderung der Frauen im Sport, und zwar auf allen Ebenen und in allen Bereichen, indem es die Chancengleichheit von Mann und Frau umsetzt.“ (Olympische Charta, Regel 2, Paragraph 7)

FRAUEN IM IOC

Im Jahre 1981 wurde die erste Frau zum IOC-Mitglied gewählt. 2007 sind 15 der insgesamt 113 aktiven IOC-Mitglieder Frauen, was einem Anteil von 13% entspricht.

ENTWICKLUNG DER TEILNAHME VON FRAUEN AN OLYMPISCHEN SPIELEN

1900 sind in Paris 22 Frauen von insgesamt 997 Athleten (1,6%) in zwei Sportarten zu den Wettkämpfen angetreten: Tennis und Golf. 2004 in Athen haben 4 306 Frauen von mehr als 10 568 Athleten (40,7%) in 26 Sportarten an den Spielen teilgenommen.

GESUNDHEITSSCHUTZ DER ATHLETEN

Die Olympische Bewegung setzt sich voll und ganz für die Rechte, die Gesundheit sowie das Wohl der Athleten ein.

Die **Medizinische Kommission** wurde ursprünglich für ihre wichtigste Aufgabe – den Kampf gegen Doping – gegründet. Heute werden Doping-Angelegenheiten von der **Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA)** übernommen.

Der erzieherische Auftrag des IOC beinhaltet alle **Präventionsbemühungen**, die zur Information der Hochleistungs- sowie Amateursportler über die verheerenden Gesundheitsfolgen des Dopings unternommen werden.

Eine weitere Aufgabe ist die Förderung von Sportmedizin, Biomechanik, Sportphysiologie und Ernährungsforschung, die sich für den Gesundheitsschutz der Athleten einsetzen.



ERZIEHUNG UND KULTUR DURCH DEN SPORT

Coubertin war überzeugt, dass Sport einen entscheidenden Beitrag zur harmonischen und ausgeglichenen Entwicklung des Körpers, Charakters und Geistes leistet.

Für die Beziehung zwischen Sport, Erziehung und Kultur ist die **Kommission für Kultur und olympische Erziehung** zuständig. Ihr Ziel ist die weltweite Förderung der Olympischen Bewegung und der olympischen Werte sowie die verstärkte Zusammenarbeit mit erzieherischen Institutionen und den NOKs anhand von Projekten, die sich insbesondere an junge Menschen richten. Durch olympische Erziehung soll ihr Interesse für Sport und körperliche Betätigung aufrechterhalten werden.

In Zusammenarbeit mit den NOKs veranstaltet die Kommission verschiedene Aktivitäten, die das Zusammentreffen von Sport mit Kultur, das Zusammentreffen von Sport und Kultur, wie Literatur, Malerei, Bildhauerkunst und Theater begünstigen sollen. Das an den Olympischen Spielen angebotene kulturelle Rahmenprogramm wird von ihm sorgfältig überprüft.

FRIEDENSFÖRDERUNG

Die **Internationale Stiftung für den Olympischen Frieden (IOTF)** wurde im Jahr 2000 vom IOC gegründet, das beschloss, das Konzept des **Olympischen Friedens** in engem Zusammenwirken mit den Vereinten Nationen und deren Generalsekretär wieder aufleben zu lassen. Das IOC möchte sich an der Suche nach friedlichen und diplomatischen Konfliktlösungen beteiligen und die Auffassung von Sport und Frieden als ein „siegreiches Paar“ verbreiten.

Zum Erreichen ihrer Ziele hat die IOTF ein **Internationales Zentrum für den Olympischen Frieden (IOTC)** eingerichtet, das sich in Athen befindet und für die Durchführung von Projekten im Zusammenhang mit der weltweiten Förderung einer Friedenskultur durch den Sport und das olympische Ideal zuständig ist.

Des Weiteren werden Konferenzen zum Thema „Sport und Frieden“ veranstaltet, wo NOKs verschiedener Länder ihre Projekte vorstellen, bei denen der Sport als Instrument zur Friedensförderung in Konfliktregionen dient.

Beispiele für Friedensprojekte

- Das NOK von Haiti initiierte die „Spiele für den Frieden“ mit seinem Nachbarn, der Dominikanischen Republik.
- Indien und Pakistan organisierten regionale Meisterschaften mit Teams aus beiden Ländern.
- Auch afrikanische Länder setzen auf den Sport als Mittel zur Konfliktlösung.

DER OLYMPISCHE FRIEDEN

Die Tradition des „Olympischen Friedens“ wurde im antiken Griechenland des 9. Jahrhunderts v. Chr. von drei Königen eingeführt, die für die Dauer der damaligen Olympischen Spiele ein Friedensabkommen unterschrieben haben, um den Athleten und dem Publikum sicheres Reisen und friedliche Olympische Spiele zu garantieren.

Heute wird der Olympische Frieden durch die Friedenstauben symbolisiert, die nach der Entzündung des Olympischen Feuers losgelassen werden. Mit diesem Symbol werden das Ideal und die Herausforderung des IOC dargestellt, durch den Sport eine friedliche und bessere Welt zu schaffen.

UMWELT UND OLYMPISCHE SPIELE

Seit den frühen 1990er-Jahren ist der **Umweltschutz** eines der Hauptanliegen des IOC. Die **1995** gegründete **Kommission für Sport und Umwelt** setzt sich für die Förderung der nachhaltigen Entwicklung und der Umweltverantwortung ein. Beim Bau olympischer Wettkampfstätten im Hinblick auf die Olympischen Spiele achtet ein Umweltberater auf den Schutz der Natur und der Landschaft (z. B. durch die Wahl entsprechender Materialien, Recycling, Energiesparmaßnahmen).

Die gesetzten Ziele sind vielfältig:

- die Sicherstellung, dass die Olympischen Spiele sich nicht negativ auf die Umwelt auswirken;
- die Olympischen Spiele als Antrieb für die Entwicklung und Verbesserung der Umwelt am und um den Austragungsort sowie das Hinterlassen eines grünen Erbes;
- die Förderung des Bewusstseins für die Wichtigkeit einer gesunden Umwelt.

ÖKOLOGISCHE INITIATIVEN

- **Lillehammer 1994**
Das Organisationskomitee ließ zur Sensibilisierung des Publikums Umweltschutz-Informationen auf die Eintrittskarten drucken.
- **Nagano 1998**
Die Uniformen der freiwilligen Helfer wurden aus Recycling-Materialien hergestellt.
- **Sydney 2000**
In ganz Australien wurden vier Millionen Bäume gepflanzt.





Das IOC in Raum und Zeit

EIN HISTORISCHES DATUM

Das IOC wurde am **23. Juni 1894** von Baron Pierre de Coubertin in Paris gegründet. Zur Erinnerung an dieses Datum beschloss das IOC 1948, einen Olympiatag einzuführen, eine Art „Geburtstag“ der Olympischen Bewegung. Der ursprünglich lediglich von neun Ländern gefeierte Olympiatag ist heute zu einem wahren Event geworden, das am 23. Juni weltweit zelebriert wird. In vielen Ländern werden im Rahmen der Feierlichkeiten Wettläufe veranstaltet.

ACHT PRÄSIDENTEN IN ÜBER HUNDERT JAHREN OLYMPISCHER BEWEGUNG

Entgegen einer verbreiteten Meinung war Pierre de Coubertin nicht der erste IOC-Präsident. Die ursprüngliche Idee des IOC war, dass jeweils das angehende Gastland auch den Präsidenten stellen soll. So wurde denn ein Grieche (**Dimetrius Vikelas**) zum ersten IOC-Präsidenten gewählt und blieb bis zu den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit von Athen 1896 in seinem Amt. Die Idee wurde jedoch bald verworfen, und so wurde **Pierre de Coubertin** nicht nur zum zweiten IOC-Präsidenten, sondern blieb es auch für die darauf folgenden 30 Jahre, von 1896 bis 1925.

Bis heute wurde das IOC von acht Präsidenten geführt. **Der gegenwärtige Amtsinhaber heißt Jacques Rogge** und wurde 2001 für eine Dauer von acht Jahren gewählt.

DIE PRÄSIDENTEN

Demetrius Vikelas

(Griechenland) 1894 – 1896

Avery Brundage

(USA) 1952 – 1972

Pierre de Coubertin

(Frankreich) 1896 – 1925

Lord Killanin

(Irland) 1972 – 1980

Henri de Baillet-Latour

(Belgien) 1925 – 1942

Juan Antonio Samaranch

(Spanien) 1980 – 2001

J. Sigfrid Edström

(Schweden) 1946 – 1952

Jacques Rogge

(Belgien) 2001 –

DAS IOC IN LAUSANNE

Obwohl Lausanne noch nie Austragungsort der Olympischen Spiele war, befindet sich der **Sitz des IOC seit 1915** in der Stadt am Genfersee. Coubertin selbst wählte diesen ruhigen Standort während der Wirren des Ersten Weltkriegs.

Nach Stationen in verschiedenen Gebäuden der Stadt Lausanne fand das IOC 1968 seinen endgültigen Sitz im Château de Vidy. Dort hat der Präsident seine Arbeitsräume. Bis 1980 kam das IOC mit wenigen Mitarbeitern aus. Heute zählt es deren 400. Die Entwicklung in den letzten 30 Jahren erforderte die Vergrößerung seines Verwaltungsapparats und Raumangebots.

In Anerkennung der langen Geschichte, die das IOC mit der Waadtländer Hauptstadt verbindet, erhielt Lausanne 1993 den Titel „olympische Hauptstadt“.

Das Olympische Museum

GESCHICHTE

Die Idee eines Olympischen Museums geht auf Pierre de Coubertin selbst zurück. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wollte der Gründer der Olympischen Spiele der Neuzeit ein Museum schaffen, in dem das Erbe der Olympischen Spiele einen würdigen Rahmen finden sollte. Wenige Jahre nach der Niederlassung des IOC in Lausanne unternahm Pierre de Coubertin die ersten Schritte zur Gründung eines Olympischen Museums (Villa Mon-Repos). Dieses wurde 1970 wieder geschlossen.

In den 1980er-Jahren griff Präsident Samaranch Coubertins Idee wieder auf. In einem anderen Stadtteil von Lausanne wurde ein provisorisches Museum eingerichtet. Das Projekt des heutigen Olympischen Museums nahm mit dem Beginn der Arbeiten in Ouchy 1988 Gestalt an. Das Eröffnungsdatum war der 23. Juni 1993, ein symbolischer Tag in der Geschichte der Olympischen Bewegung.

Das Olympische Museum feierte 2003 sein 10-jähriges Bestehen – ein Zeitraum, in dem es über zwei Millionen Besucher begrüßen durfte!

GEDÄCHTNIS DER OLYMPISCHEN SPIELE

Als Fundgrube der Erinnerungen verwahrt das Museum die historischen Archive des IOC und der Olympischen Spiele. Schriftstücke, Fotos und Filme werden sorgsam gehütet. Zeugnisse der Olympischen Spiele des Altertums, sportliche Ausrüstungsgegenstände von 1896 bis heute, Medaillen, Plakate, Maskottchen und viele andere Andenken an die Olympischen Spiele finden sich in seinen Sammlungen. Einen Großteil dieser Schätze können die Besucher im Rahmen der Ausstellungen entdecken. Die Begegnung des Publikums mit dem olympischen Erbe macht das Museum zu einem Ort der dynamischen Auseinandersetzung mit der olympischen Geschichte.

DIE ARCHITEKTEN DES MUSEUMS

Pedro Ramirez Vazquez (Mexiko): Architekt zahlreicher Großbauten, z. B. des Anthropologischen Nationalmuseums in Mexiko-Stadt im Jahre 1964. **Jean-Pierre Cahen**: (Schweiz): Architekt mehrerer Schulbauten und größerer Konstruktionen in Lausanne und Umgebung.

JUAN ANTONIO SAMARANCH SAGTE:

“Das Olympische Museum ist für all diejenigen, die eine Leidenschaft für den Sport und die Olympische Bewegung haben, all diejenigen, die sich für Geschichte, Kultur und Kunst interessieren und all diejenigen, denen die Zukunft unserer Gesellschaft nicht gleichgültig ist.”



BINDEGLIED ZWISCHEN DEM IOC UND DER ÖFFENTLICHKEIT

Das Wirken des IOC außerhalb der Olympischen Spiele ist in der Öffentlichkeit wenig bekannt. Das Olympische Museum soll als Schaufenster der Institution dienen und regional wie international die Verbindung zur Außenwelt herstellen.

Das IOC stärkt die Olympische Bewegung mit gezielten Programmen, während das Museum das **Gedankengut der Olympischen Bewegung** dem breiten Publikum näher bringt. Es ermöglicht den Besuchern, auf verschiedene Arten und durch verschiedene Ansätze über Sport und den Olympischen Geist nachzudenken:

- eine Dauerausstellung über die Geschichte der Olympischen Bewegung und die Entwicklung der Olympischen Spiele sowie temporäre Ausstellungen zu wichtigen Themen im Zusammenhang mit Sport;
- Erziehungsprogramme mit thematischen Rundgängen und Erlebnis-Workshops, eine Olympiawoche sowie Lehrmaterial für Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren;
- kulturelle Veranstaltungen von Konzerten über Lesungen bis hin zu Festivals und anderen Vorführungen.

Das Museum fördert auch den **kulturübergreifenden Austausch**. Wie die Athleten, die aus allen Ländern zu den Olympischen Spielen antreten, kommen auch die Museumsbesucher von allen fünf Kontinenten. Vom Kind bis zum Rentner teilen alle das weltweite Interesse an den Olympischen Spielen und bekräftigen die internationale Ausstrahlung des Museums.

ERKENNTNISSE WEITERGEBEN

Die Aktivitäten des Museums helfen bei der Entwicklung verschiedener Fähigkeiten, die in diversen Projekten weltweit von Nutzen sein können.

Zur Vertiefung

Zeige olympischen Geist! Erstelle eine Mappe mit Beispielen aus dem Sport oder Alltag, welche die olympischen Werte Höchstleistung, Freundschaft und Respekt verdeutlichen.

Denke an deine eigenen sportlichen Erfahrungen – gibt es darunter Situationen, in denen du dich lieber anders verhalten hättest oder du das Verhalten der anderen ändern wolltest?

Stell dir vor, eine Stadt deines Landes bewirbt sich um die Olympischen Spiele. Warum wäre sie ideal für eine solche Veranstaltung? Nenne die bereits vorhandenen Sportanlagen. Was müsste neu gebaut werden? Erstelle die Bewerbungsunterlagen und weise auf die Vorteile deiner Region hin.

Suche Presseartikel über das IOC. Lies einen Monat lang Zeitung und sammle alle Artikel, in denen ein Mitglied der olympischen Familie erwähnt wird (IOC, internationale Verbände, NOKs, Organisationskomitees usw.). Kommentiere dieses Material in einem Bericht.

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA

Junge Leser

- > **Kennen Sie die Olympischen Spiele?**
Lausanne: Olympisches Museum und Studienzentrum, 2002.

Lehrkräfte

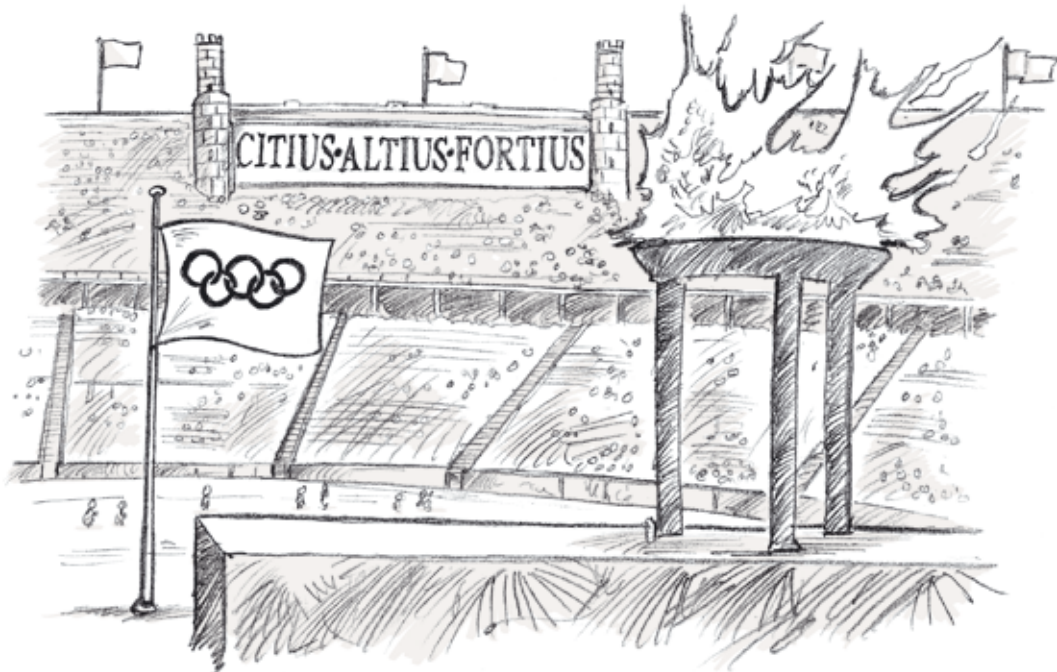
- > **Dokumentation des IOC**
Die Olympische Bewegung (auf Englisch und Französisch)
http://multimedia.olympic.org/pdf/en_report_1029.pdf (auf Englisch)
http://multimedia.olympic.org/pdf/fr_report_1029.pdf (auf Französisch)
- > **Charte olympique**
Lausanne: IOC, 2004. (auf Englisch und Französisch)
- > **100 Years of the International Olympic Committee, the idea, the presidents, the work**
(in 3 Bänden)
Lausanne: IOC, 1994. (auf Englisch)
- > **Olympic Review, The Olympic Values**
Revue olympique, Les valeurs olympiques
Lausanne: IOC, April-Juni 2007. (auf Englisch und Französisch)

Die Olympischen Symbole

- **Einführung**
Die drei wichtigsten Olympischen Symbole. 2
- **Die Ringe**
Die Bedeutung der fünf Ringe und der Fahne. Die Geschichte der Ringe und der Fahne, die Pierre de Coubertin 1914 ausgearbeitet hat, sowie deren Verwendung in Emblemen. 3
- **Das Motto**
Citius - altius - fortius: drei lateinische Worte vermitteln ein Ideal. Die Geschichte des olympischen Kredos, das dazu auffordert, sich selbst zu übertreffen. 5
- **Das Feuer**
Die Zeremonie in Olympia, die Funktion der Fackel und die Organisation des Fackellaufs. Der erste Fackellauf im Rahmen der Olympischen Spiele von Berlin 1936. 6
- **Identitätsmerkmale der Olympischen Spiele**
Die Olympischen Symbole nehmen im Zeremoniell der Olympischen Spiele einen festen Platz ein. Weitere Verwendungsbereiche der Ringe und der Fahne. 7
- **Die Olympischen Werte und Symbole**
Die zentralen Werte Höchstleistung, Freundschaft und Respekt sowie deren Vermittlung durch die Olympischen Symbole. 9

Einführung

Die **Bedeutung** und die **Werte** der Olympischen Bewegung werden durch Symbole vermittelt. Zu diesen Olympischen Symbolen gehören die **Ringe**, das **Motto** und das **Feuer**. Sie verbreiten ihre Botschaft auf eine einfache und direkte Weise. Sie verleihen den Olympischen Spielen und der Olympischen Bewegung eine **Identität**.



DIE OLYMPISCHEN SYMBOLE IM STADION

Die Ringe

Die **fünf Ringe** stehen sinnbildlich für die **fünf Kontinente**. Sie sind **ineinander verschlungen**, um die **Universalität** der Olympischen Idee und das **Zusammenkommen von Sportlern aus der ganzen Welt** hervorzuheben.

Auf der Olympischen **Fahne** erscheinen die Ringe **auf weißem** Grund. Die so kombinierten **sechs Farben** (blau, gelb, schwarz, grün, rot und weiß) repräsentieren **die Nationalflaggen aller Nationen**.

Es handelt sich also um einen Irrglauben, dass jede Farbe einem Kontinent zugeordnet werden kann.



Pierre de Coubertin, der Initiator der Olympischen Spiele der Neuzeit, beschrieb den Symbolgehalt der Fahne wie folgt:

«Die Olympische Fahne [...] ist ganz weiß mit fünf ineinander verschlungenen Ringen in der Mitte: blau, gelb, schwarz, grün, rot [...]. So dargestellt ist sie symbolisch; sie stellt die fünf Erdteile dar, die der Olympismus vereint, und ihre sechs Farben nehmen jene aller Landesflaggen auf, die heute im gesamten Universum wehen.» (1931)

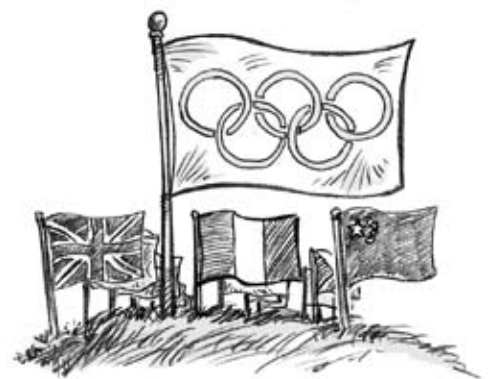
Textes choisis, Band II, S. 470. (auf Französisch)

GESCHICHTE

Schon 1896 wollte Pierre de Coubertin mit den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit in Athen (Griechenland) einen internationalen Anlass schaffen. Erst bei den **Olympischen Spielen von Stockholm (Schweden) 1912** waren jedoch tatsächlich **Teilnehmer aus allen fünf Kontinenten** vertreten. Ein Jahr später, **1913**, zierten erstmals die **fünf Ringe** den Briefkopf eines Schreibens von Pierre de Coubertin. Er hatte sie selbst von Hand gezeichnet und ausgemalt.

Auch die Idee der **Olympischen Fahne** stammt von Coubertin. Er stellte die Ringe und die Fahne anlässlich des Olympischen Kongresses im Juni **1914 in Paris** (Frankreich) vor. Der Erste Weltkrieg verhinderte die Durchführung der Spiele von 1916, die in Berlin (Deutschland) hätten stattfinden sollen. Erst an den Spielen von **1920 in Antwerpen** (Belgien) wehte erstmals die Fahne mit den fünf Ringen in einem **Olympiastadion**.

Die durch die Ringe und die Fahne vermittelte Universalität war zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein neuer Gedanke. Der Nationalismus war weit verbreitet und die Spannungen zwischen einigen Ländern groß. In diesem Umfeld präsentierte Coubertin das Symbol der Ringe, das zur **Einheit** in der Welt aufrief.



DIE VERWENDUNG DES SYMBOLS

Anfangs mutete die Darstellung der ineinander verschlungenen Ringe manchmal etwas seltsam an.



Heute unterliegt die Darstellung und Verwendung des Olympischen Symbols sehr strengen **Vorschriften**. So wurden grafische Standards aufgestellt, die beispielsweise die Anordnung und den Farbton der einzelnen Ringe genau festlegen. Soll das Olympische Symbol in Emblemen erscheinen, müssen strikte Auflagen erfüllt und das Design vom IOC abgesegnet werden. Das Olympische Symbol, die Fahne und die Embleme sind alleiniges Eigentum des Internationalen Olympischen Komitees und können nicht ohne dessen Zustimmung verwendet werden. Die Olympischen Ringe gehören zu den bekanntesten Symbolen der Welt.



WAS IST EIN OLYMPISCHES EMBLEM?

Als olympisches Emblem bezeichnet man eine grafische Darstellung, die die Olympischen Ringe und weitere Elemente beinhaltet.

Die Logos der Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) und der Organisationskomitees der Olympischen Spiele sind immer olympische Embleme.

EMBLEM DES AUSTRALISCHEN NOK

EMBLEM DES OK VON VANCOUVER 2010

Das Motto

Ein Motto ist ein Ausspruch, der eine **Lebensphilosophie** oder eine **Verhaltensregel** prägnant zum Ausdruck bringt. Das Olympische Motto besteht aus drei lateinischen Worten :



SCHNELLER – HÖHER – WEITER

Diese drei Worte sollen den Sportler ermutigen, im Wettkampf sein **Bestes zu geben**. Die Bedeutung des Mottos wird verständlicher, wenn man das Olympische Kredo herbeizieht:

**Das Wichtigste im Leben ist nicht der Triumph, sondern der Kampf;
es ist nicht wesentlich, gesiegt, sondern gut gekämpft zu haben.**

Das Olympische Motto und das Kredo bringen gemeinsam Coubertins Ideal zum Ausdruck. Er war fest davon überzeugt, dass die sportliche Betätigung und die Teilnahme an Olympischen Spielen eine Lektion für das Leben darstellt: Er sah im Bestreben, sein Bestes zu geben und eine **persönliche Höchstleistung** zu erbringen, ein würdiges Lebensziel. Diese Lektion hat bis heute nichts an Aktualität eingebüßt – nicht nur für Sportler, sondern für jedermann.

GESCHICHTE

Seit der Gründung des IOC **1894** gelten die drei lateinischen Worte als Olympisches Motto. Vorgeschlagen wurde das Motto von Pierre de Coubertin, der es seinem Freund **Henri Didon**, einem Dominikaner-Pater und Sportlehrer aus der Umgebung von Paris verdankte.

Die Inspiration zum Olympischen Kredo entstammt einer Predigt, die der Bischof von Pennsylvania, **Ethelbert Talbot**, im Rahmen der Olympischen Spiele von London (Großbritannien) 1908 hielt.

Das Feuer

Das Olympische Feuer gehört zu den bekanntesten Elementen der Olympischen Spiele. Weitere Informationen zu seinem Ursprung können dem Lehrmaterial entnommen werden.

[Voir fiche "Das Olympische Feuer und der Fackellauf"].

Mit der Entzündung des Feuers geht ein festgelegtes **Ritual** einher :

– **Das Entzünden**

Mehrere Monate vor der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele wird das Feuer in **Olympia** (Griechenland) entzündet – in Erinnerung an die antiken Wurzeln der Olympischen Spiele der Neuzeit. Das Olympische Feuer darf nur mithilfe der **Sonnenstrahlen** entfacht werden.

– **Die Fackel**

Für jede Neuauflage der Olympischen Spiele wird eine neue Fackel entworfen. Jeder Teilnehmer des Fackellaufs trägt seine eigene Fackel: Nur das Feuer wird von einem Läufer zum nächsten weitergegeben.

– **Der Fackellauf**

Das Feuer wird auf dem Weg von Olympia bis zum Austragungsort der Olympischen Spiele in einem Fackellauf durch verschiedene Regionen, Länder und Kontinente getragen. Unterwegs kündigt das Feuer die Olympischen Spiele an und bringt die Kultur und Traditionen der durchquerten Gebiete zur Geltung.



GESCHICHTE

Die Entzündung des Olympischen Feuers und der Fackellauf wurden erstmals im Vorfeld der Olympischen Spiele von **Berlin** (Deutschland) **1936** zelebriert.



Identitätsmerkmale der Olympischen Spiele

Die Symbole, die im Zusammenhang mit der Olympischen Bewegung stehen, bilden inzwischen einen festen Bestandteil des **Zeremoniells** der Olympischen Spiele. Sie sind das Leitmotiv der zentralen Momente der Spiele und verleihen ihnen eine besondere Bedeutung.

Die Rolle der **Fahne** im Rahmen der Eröffnungs- und Schlussfeier hat sich seit **1920** gewandelt. In frühen Jahren wurde sie lediglich im Stadion gehisst.

An den Olympischen Spielen in **Rom** (Italien) **1960** wurde der **Einzug der Fahne** ins Stadion erstmals als Teil der Eröffnungsfeier zelebriert. Ab **1971** wurde die Fahne von **Sportlern** statt Uniformierten ins Stadion getragen. Dies brachte ein weiteres Spannungselement in die Eröffnungsfeier, da diese Ehre schon vielen bekannten Sportlern und anderen großen Persönlichkeiten zuteil wurde.

Anschließend wird die Fahne an einem Mast gehisst, von wo aus sie während der gesamten Dauer der Olympischen Spiele weht. An der Schlussfeier wird die Fahne wieder eingeholt. Mit diesem Akt gelten die Olympischen Spiele als beendet. Es ist heute Tradition, dass der Bürgermeister der gastgebenden Olympiastadt dem Bürgermeister des **nächsten Austragungsortes der Spiele** die Olympische Fahne überreicht. Auch diese Übergabe findet heute im Rahmen der Schlussfeier statt.

Das Ende des Fackellaufs und somit die **Ankunft des Olympischen Feuers** im Stadion stellt einen weiteren Höhepunkt der Eröffnungsfeier dar. Der letzte Läufer entfacht das Feuer in der Schale, wo es bis zum Ende der Olympischen Spiele brennt. Das Olympische Feuer wird am letzten Tag der Spiele im Rahmen der Schlussfeier gelöscht.

Heute gehören die **Olympischen Ringe** zu den bekanntesten Symbolen der Welt und jedermann ordnet sie sofort den Olympischen Spielen zu. Das war jedoch nicht immer so.

Nachstehend sind einige Beispiele aufgelistet, wie die Ringe und die Fahne Teil der Olympischen Spiele wurden:

– Die Siegermedaillen

Die Ringe zierten erstmals **1924** an den **Olympischen Spielen in Paris** (Frankreich) die Siegermedaillen. Doch schon 1928 wurde diese Neuerung wieder rückgängig gemacht. Das IOC entschied sich damals für das permanente Motiv einer sitzenden, weiblichen Figur als Sinnbild für den Sieg sowie eines Sportlers in Siegespose – ohne Olympische Ringe.

Zwischen 1928 und 1976 wurde nur einmal von der Verwendung dieses Motivs abgesehen, und zwar **1956** an den Olympischen Reiterspielen in **Stockholm** (Schweden). Für diesen Anlass wurden spezielle Medaillen gefertigt, auf welchen die Ringe abgebildet waren.

Seit den Olympischen Spielen **von 1976 in Montreal** (Kanada) sind die Ringe immer auf den Medaillen der Olympischen Sommerspiele zu finden – sei dies allein oder in Verbindung mit dem Emblem des jeweiligen Organisationskomitees.

Bei den Medaillen der Olympischen Winterspiele werden die Ringe seit den Olympischen Spielen von **1928 in St. Moritz** (Schweiz) in das jeweilige Design integriert.

- **Objekte und Andenken**

Auf Objekten und Andenken im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen tauchten die Ringe erstmals **1924** an den Winterspielen in **Chamonix** (Frankreich) auf.

- **Briefmarken**

Die Welt der **Philatelie** hat die Ringe schnell für sich entdeckt. Im Rahmen der **Olympischen Spiele von Amsterdam** (Niederlande) **1928** erschienen sie erstmals auf Briefmarken.

- **Die offiziellen Plakate**

Das Plakat der Winterspiele in **St. Moritz 1928** war das erste, das die Olympische Fahne abbildete. Für Olympische Sommerspiele wurden die Olympischen Ringe erst auf dem Plakat der Spiele von **1932** in **Los Angeles** (USA) verwendet.



Die Olympischen Werte und Symbole

Die Werte **Höchstleistung**, **Freundschaft** und **Respekt** bilden die Grundlage, auf der die Olympische Bewegung Sport, Kultur und Erziehung nutzt, um zu einer besseren, friedlicheren Welt beizutragen.

Diese zentralen Werte der Olympischen Bewegung sollen sowohl Menschen als auch Organisationen als Inspiration dienen und werden wie folgt definiert:

Höchstleistung

Sich selbst übertreffen – im Sport wie im täglichen Leben. Es geht nicht nur um das Gewinnen, sondern auch um das Dabeisein. Im Alltag versuchen wir, unsere persönlichen Ziele zu erreichen, unser Bestes zu geben und möglichst gute Menschen zu sein.

Freundschaft

Durch den Sport eine friedliche und bessere Welt schaffen – dank Solidarität, Teamgeist, Freude und Optimismus. Der Sport soll als Instrument genutzt werden, um Differenzen zu überwinden sowie gegenseitiges Verständnis zwischen Menschen und Völkern aus aller Welt zu schaffen.

Respekt

Sich selbst, seinen Körper und andere respektieren, Regeln und Vorschriften einhalten sowie die Umwelt respektvoll behandeln. Im Sport bedeutet Respekt Fairplay sowie die Bekämpfung von Doping oder jedem anderen unethischen Verhalten.

Diese zentralen Werte sollen durch die Olympischen Symbole vermittelt werden.

Das **Motto** bestärkt die Sportler darin, ihr Bestes zu geben, und steht daher für die **Höchstleistung**.

Das **Feuer** kann als Symbol für die **Freundschaft** zwischen den Völkern betrachtet werden, da der Fackellauf meist durch mehrere Länder verläuft.

Die **Ringe** können den **Respekt** versinnbildlichen, da sie alle Nationen und Kontinente vereinen ohne zu diskriminieren. Die zugrunde liegenden Prinzipien lauten Universalität und Menschlichkeit.

Diese Symbole stellen weit mehr dar, als nur Embleme. Sie sollen vielmehr direkt mit Grundwerten des Sports und des täglichen Lebens in Verbindung gebracht werden.

Zur Vertiefung

Entwerfe ein Emblem für das Nationale Olympische Komitee (NOK) deines Landes. Es sollte einige Landesmerkmale und die Olympischen Ringe enthalten.

Suche nun das echte Emblem (im Internet) und vergleiche es mit deinem Entwurf.

Erarbeite ein Symbol, das den Frieden in der Welt durch den Sport darstellt. Es kann eine Zeichnung, eine Collage oder eine Skulptur sein.

Verfasse ein Motto, das deinen Charakter umschreibt, oder für deine Familie, deine Schule bzw. deinen Verein steht. Erkläre die Bedeutung des Mottos.

Nenne Rituale (von früher oder heute, aus deiner Heimat oder dem Ausland), die zu bestimmten Anlässen vollzogen werden. Erstelle eine Liste mit einer kurzen Beschreibung. Beispiele wären religiöse Zeremonien oder jährliche Feste in Vereinen oder Schulen.

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA

Junge Leser

- > **Kennen Sie die Olympischen Spiele?**
Lausanne: Olympisches Museum und Studienzentrum, 2002

Lehrkräfte

- > **Die Olympische Charta**
Lausanne: IOC, 2004. (auf Englisch und Französisch)
- > **Dokumentationen des IOC**
Eröffnungsfeier der Olympischen Sommerspiele (auf Englisch und Französisch)
http://www.olympic.org/common/asp/download_report.asp?file=en_report_1134.pdf&tid=1134
- > Eröffnungsfeier der Olympischen Winterspiele (auf Englisch und Französisch)
http://www.olympic.org/common/asp/download_report.asp?file=en_report_1036.pdf&tid=1036
- > Jim Greensfelder, Oleg Vorontsov et Jim Lally, **Olympic Medals A Reference Guide**
Cincinnati / GVL Enterprises, 1998 (auf Englisch)
- > Karl Lennartz, "Die Geschichte der Olympischen Ringe" In: Deutsches Olympisches Institut (Hrsg.)
St. Augustin, 2002. 103-133.
- > Karl Lennartz, Andreas Höfer, Walter Borgers, **Olympische Siege Medaillen – Diplome – Ehrungen**
Berlin / Econ Ullstein List Verlag GmbH & Co KG, 2000
- > Olympic Review, **The Olympic Values**
Revue Olympique, **Les valeurs olympiques**,
Lausanne: IOC, April-Juni 2007. (auf Englisch und Französisch)

Das Olympische Feuer und der Fackellauf

- **Einführung**
Der Fackellauf von Olympia bis ins Stadion. 2
- **Ursprung des Olympischen Feuers**
Symbolik des Olympischen Feuers. Fackelläufe der Antike. Boten des Olympischen Friedens. Entzündung des Olympischen Feuers heute. 3
- **Geschichte des Fackellaufs, Routen und Transportmittel**
Die ersten Fackelläufe bei Sommer- und Winterspielen. Routen und Themen. Originalität der Transportmittel. 6
- **Fackelläufe: Zahlen und Fakten im Überblick**
Beispiele für Fackelläufe bei Sommer- und Winterspielen: zurückgelegte Distanz, Anzahl der Läufer, durchquerte Länder und die jeweiligen Schlussläufer. 9
- **Fackeln und Design**
Technologische und ästhetische Wunderwerke für den Transport des Olympischen Feuers. 11



Einführung

DAS FEUER

Im Rahmen der Spiele der Neuzeit verkörpert das Olympische Feuer die positiven Werte, die der Mensch diesem Element von jeher zuschreibt. Die Reinheit des Feuers wird dadurch gewährleistet, dass es auf ganz besondere Art und Weise – mithilfe der Sonnenstrahlen – entzündet wird.

Dass der Fackellauf seinen Anfang in Olympia nimmt, entspricht dem Wunsch, eine symbolische Verbindung zwischen den Olympischen Spielen des Altertums und jenen der Neuzeit herzustellen und so ihre enge Verbindung zu betonen.

DER FACKELLAUF

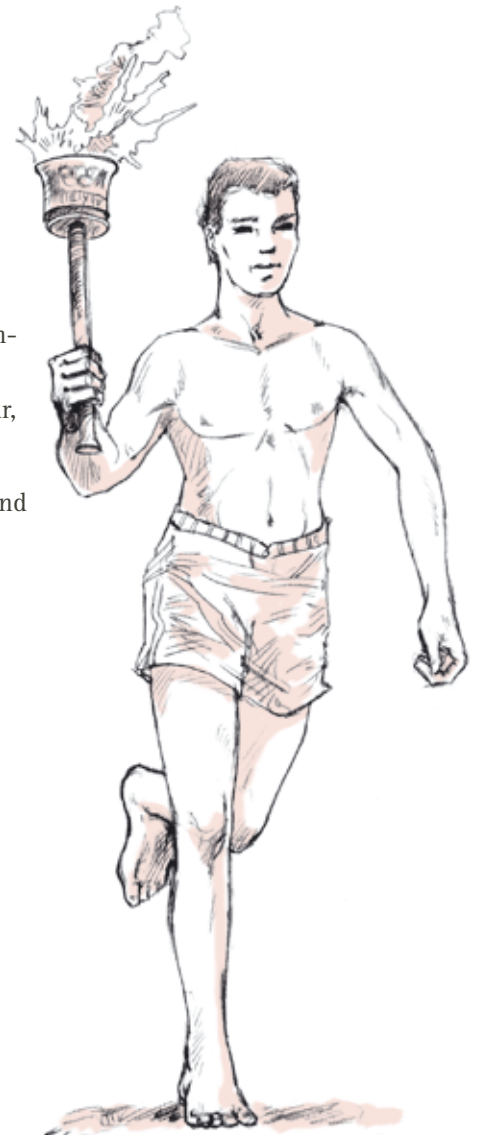
Das Olympische Feuer wird in einem Fackellauf bis zum Ziel getragen. Normalerweise sind die Läufer zu Fuß unterwegs, doch sind auch andere Transportmittel möglich. Während der Flugetappen wird das Feuer in einer Sicherheitslampe, nachts in einer speziellen Schale aufbewahrt. Auf seinem Weg kündigt das Feuer die Olympischen Spiele an und vermittelt eine Botschaft des Friedens und der Verbundenheit der Völker.

IM STADION

Der Höhepunkt jeder Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele ist die Ankunft des Olympischen Feuers im Stadion. Der Name des letzten Läufers wird bis zum Schluss geheim gehalten. Oft handelt es sich um eine bekannte Persönlichkeit aus der Welt des Sports oder einen Jugendlichen, der den Glauben an die Zukunft verkörpert.

Nicht selten dreht der letzte Läufer im Stadion eine Runde und entzündet dann mit seiner Fackel das Olympische Feuer in einer riesigen Schale. Danach wird ein Taubenschwarm losgelassen als Symbol dafür, dass die Spiele in friedlicher Atmosphäre verlaufen sollen.

Das Olympische Feuer brennt während der ganzen Dauer der Spiele und wird erst im Rahmen der Schlusszeremonie gelöscht.





Ursprung des Olympischen Feuers

Feuer bedeutet für den Menschen...



RITUAL



LICHT



WÄRME



ERNÄHRUNG



SCHUTZ



GESTALTUNG

SYMBOLIK DES FEUERS

Von jeher nimmt das Feuer einen wichtigen Platz im Leben des Menschen ein. Die Beherrschung und Nutzung des Feuers gehören zu den größten Errungenschaften der Menschheitsgeschichte. Der Stellenwert, den es im Glauben der meisten Völker einnimmt, bestätigt dies. Die Alten Griechen erklärten die Existenz des Feuers auf Erden im Mythos von **Prometheus**.

Der göttliche Ursprung des Feuers machte es zu einem heiligen Element. Aus diesem Grund brannten im antiken Griechenland vor den wichtigsten Tempeln Ewige Feuer. Um das Feuer zu entzünden, wurden die Sonnenstrahlen im Zentrum einer Schale, der *Skaphia*, gebündelt. Mit der so erzeugten enormen Hitze wurde eine Flamme entfacht. Nach dem Vorbild der *Skaphia* wurde der Hohlspiegel geschaffen, der heute der Entzündung des Olympischen Feuers dient.

DAS FEUER IN OLYMPIA

Im Heiligtum von Olympia, wo die Olympischen Spiele des Altertums stattfanden, brannte auf dem Altar der Göttin **Hestia** im **Prytaneum** (Gebäude, in dem das große Schlussbankett für die Athleten stattfand) ein Ewiges Feuer. Dieses Feuer, das ebenfalls mithilfe der Sonnenstrahlen entzündet wurde, diente als Quelle für alle anderen Feuer im Heiligtum.

Solche Feuer brannten beispielsweise auf dem Altar des **Zeus** und der **Hera** vor deren Tempel. Ebendort wurden zu Ehren der Götter Tieropfer dargebracht. Heute ist von den Altären nichts mehr zu sehen, doch die Entzündung des Olympischen Feuers vor dem Heratempel erinnert heute noch an jene Zeremonien.

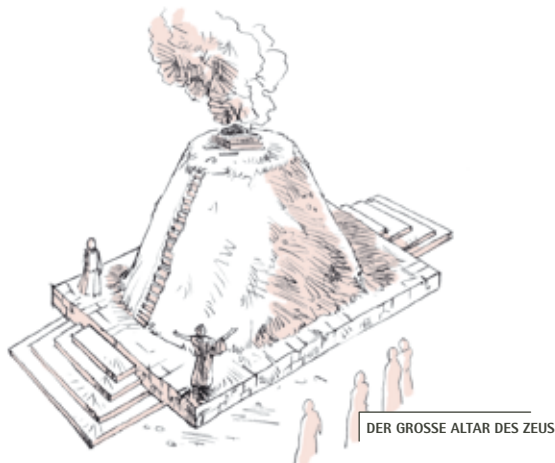
PROMETHEUS stahl den Göttern das Feuer, um es den Menschen zu geben. Zur Strafe wurde er von Zeus, dem Göttervater, an einen Felsen gekettet. Jeden Tag flog ein Adler herbei, um ihm die Leber aus dem Leib zu reißen, die sich über Nacht immer wieder neu bildete.

Mit seiner Tat forderte Prometheus die Götter heraus und offenbarte den Menschen das Geheimnis des Wissens, der Weisheit und des menschlichen Geistes.

Hestia – (Lateinischer Name: Vesta) Jungfräuliche Göttin des Herdes. Nach römischem Glauben wachten die Vestalinnen über die Feuer der Stadt.

ZEUS – (Lateinischer Name: Jupiter) Göttervater auf dem Olymp. Er schaffte Gerechtigkeit und Ordnung in der Welt. Die Spiele von Olympia und Nemea wurden zu seinen Ehren ausgetragen.

HERA – (Lateinischer Name: Juno) Schwester und Ehefrau des Zeus. Sie herrschte mit ihm. Ihre Verehrung in Olympia stand wahrscheinlich im Zusammenhang mit einer älteren Fruchtbarkeitsgöttin. Hera galt als Göttin der Geburten.



DER GROSSE ALTAR DES ZEUS



HERATEMPEL

FACKELLÄUFE DER ANTIKE

Weder im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen des Altertums noch im Rahmen der Panhellenischen Spiele (in Nemea, Delphi und Korinth) wurde je ein Fackellauf durchgeführt. [siehe Lehrmaterial „Die Olympischen Spiele des Altertums“].

In Athen wurden jedoch Fackelläufe, so genannte **lampadedromia**, zu Ehren bestimmter Götter und des Prometheus' veranstaltet. In einem Wettlauf brachten die Fackelträger das Feuer zum Altar des entsprechenden Gottes. Dem Sieger kam die Ehre zu, das Altarfeuer zu erneuern.

LAMPADEDROMIA – Griechische Benennung der Fackelläufe der Antike. Diese waren Teil religiöser Zeremonien und keine Sportläufe.

ELIS – Das Heiligtum von Olympia lag auf dem Gebiet der Stadt Elis, etwa 50 km nördlich davon.

BOTEN DES OLYMPISCHEN FRIEDENS

Im Vorfeld der Olympischen Spiele des Altertums brachen ölzweiggekrönte Läufer von **Elis** auf, um den anderen griechischen Städten den genauen Zeitpunkt der Wettkämpfe zu verkünden. Sie luden die Bevölkerung nach Olympia ein und proklamierten den **Olympischen Frieden (Ekecheiria)**: Während eines Monats vor Beginn der Spiele und über ihre gesamte Dauer hinweg sollte von jeder kriegerischen Handlung abgesehen werden. So konnten Athleten und Publikum gefahrlos nach Olympia und wieder zurück reisen.



BOTE DES OLYMPISCHEN FRIEDENS

Entzündung des Olympischen Feuers heute

SOMMERSPIELE

Alles beginnt im griechischen Olympia. Ein paar Monate vor der Eröffnung der modernen Olympischen Spiele wird am Austragungsort der Olympischen Spiele des Altertums, im Heiligtum von Olympia, eine Zeremonie durchgeführt. Vor den Ruinen des Heratempels zelebrieren Schauspielerinnen in der Rolle von Priesterinnen die Entzündung des Feuers. Choreografie und Kostüme sind dabei der Antike nachempfunden.

Wie damals im antiken Griechenland wird das Feuer mithilfe eines Hohlspiegels, in dessen Mitte die Sonnenstrahlen gebündelt werden, entfacht. Das Olympische Feuer darf nur auf diese Art entzündet werden. Anschließend wird das Feuer in einem Tongefäß ins alte Stadion getragen. Hier überreicht die Hohepriesterin, die die Zeremonie leitet, das Feuer mithilfe einer Fackel dem ersten Läufer.

Diese Zeremonie findet Monate vor der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele statt und bildet den Auftakt zum Fackellauf, der das Feuer zum Austragungsort bringt.

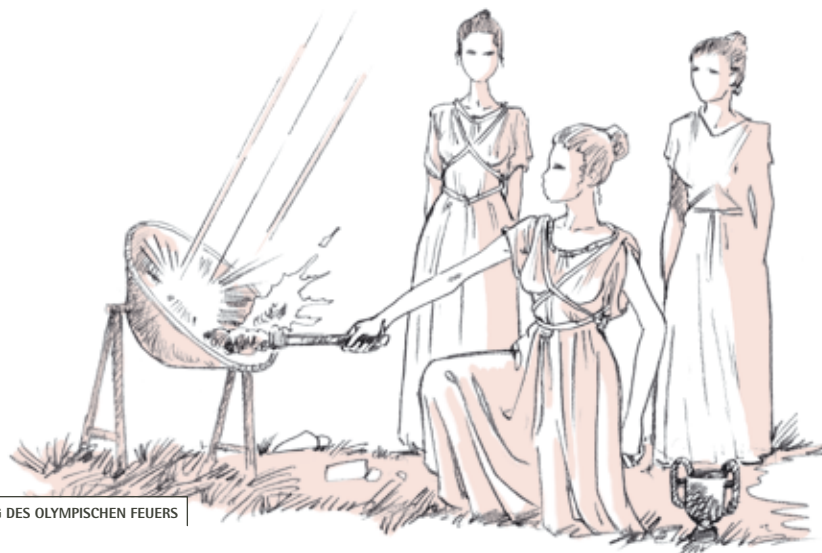
WAS, WENN DIE SONNE NICHT SCHEINT?

Vorsichtshalber wird an einem Schönwettertag vor der offiziellen Zeremonie während der Proben gemäß dem traditionellen Verfahren ein Feuer entzündet. So kann die Fackel bei bewölktem Himmel mit diesem Feuer, das in einer Sicherheitslampe verwahrt wird, angezündet werden.

WINTERSPIELE

Bevor **1952 in Oslo** der Fackellauf fester Bestandteil der Olympischen Winterspiele wurde, brannte bereits zwei Mal ein Feuer bei Winterspielen: in **Garmisch-Partenkirchen 1936** und in **St. Moritz 1948**.

Seit 1964 entspricht die Entzündungszeremonie derjenigen der Sommerspiele – mit einer Abweichung: Die Flamme wird dem ersten Läufer beim Pierre-de-Coubertin-Denkmal in einem Hain nahe des alten Stadions von Olympia übergeben.



ENTZÜNDUNG DES OLYMPISCHEN FEUERS



Geschichte des Fackellaufs, Routen und Transportmittel

Geschichte der ersten Fackelläufe der Sommer- und Winterspiele

- > **1936** schlug Carl Diem, Generalsekretär des Organisationskomitees für die Spiele der 11. Olympiade in Berlin, vor, einen Fackellauf in das Programm aufzunehmen. Das Feuer wurde **in Olympia entzündet** und in einem Fackellauf **bis nach Berlin gebracht**.
- > Dieser **erste Fackellauf der Sommerspiele** war mit zahlreichen Schwierigkeiten verbunden:
 - Die historische Stätte von Olympia war nur schwer zugänglich. So mussten zuerst neue Straßen gebaut werden.
 - Die Streckenplanung erforderte für die damalige Zeit sehr weite Reisen.
 - Weil die erforderlichen Utensilien nicht vorhanden waren (Fackel, Feuerschale usw.), mussten eigene Techniken entwickelt und Versuche mit der Sonne sowie optischen Geräten durchgeführt werden.
- > Der erste Fackellauf im Rahmen der **Winterspiele** fand **1952 in Oslo** statt. Er nimmt seinen Anfang nicht im griechischen Olympia, sondern im norwegischen Morgedal.
 - Diese Gegend, die als Wiege des Skisports gilt, wurde ausgewählt, um an die Herkunft dieser Sportart zu erinnern.
 - Das Olympische Feuer wurde am Herd in der Hütte von Sondre Norheim, einer Legende des norwegischen Skisports, angezündet.
- > Bei den Winterspielen in Cortina d'Ampezzo **1956** wurde das Olympische Feuer vor dem Kapitol in Rom entzündet, da die Stadt gerade erst zum Austragungsort der Spiele der 17. Olympiade auserkoren wurde. Der Tripus, eine alte dreifüßige Schale, die bei der Zeremonie verwendet wurde, stammte aus Olympia.
- > Für die Winterspiele in Squaw Valley **1960** wurde das Olympische Feuer erneut in Norwegen, in der Hütte von Sondre Norheim, entzündet. Der Schriftzug auf der Fackel «Olympia to Squaw Valley» weist auf die ursprüngliche Absicht hin, den Fackellauf in Olympia zu starten. Aus Zeitnot musste das Projekt jedoch aufgegeben werden.
- > Seit den **Winterspielen in Innsbruck 1964** beginnt der Fackellauf immer in Olympia.

Route des Fackellaufs

AUSGANGSROUTE

Die Laufroute entspricht nicht einfach einer geraden Linie zwischen Olympia und dem Austragungsort der Olympischen Spiele. Jeder Fackellauf ist einzigartig und hebt die Geschichte und Kultur eines neuen Erdteils hervor.

Von Olympia nach Athen: Die Entzündung des Olympischen Feuers wird jeweils vom Griechischen Olympischen Komitee organisiert. Dieses plant auch den Streckenabschnitt des Fackellaufs bis nach Athen – oder genauer gesagt bis zum Panathinaikon, jenem Stadion also, das die Olympischen Spiele von 1896 beherbergte.





Von Athen zum Austragungsort: Die Ausgestaltung des verbleibenden Wegs bis zum Austragungsort der Spiele obliegt dem Organisationskomitee der jeweiligen Olympischen Spiele. Es bestimmt auch das Thema des Laufs und somit die Gegenden, die durchquert werden sollen, die Zwischenhalte und die Transportmittel.

Im Folgenden einige Themen bisheriger Fackelläufe:

Thematische Routen – Beispiele bedeutender Fackelläufe

Frieden – London 1948

Der Fackellauf von 1948 vermittelte eine Friedensbotschaft, die im kriegsgeschädigten Europa besonderen Anklang fand. Der erste Läufer, Korporal Dimitrelis, entledigte sich seiner Uniform, bevor er die Fackel entgegennahm. Er spielte mit dieser Geste auf den Olympischen Frieden an, der im antiken Griechenland eingehalten wurde. Im Mittelpunkt der Route standen Grenzorte, die den neu gefundenen Frieden feierten. Der Lauf führte auch nach Lausanne in die Schweiz. Zu Ehren von Pierre de Coubertin, dem Initiator der Olympischen Spiele der Neuzeit, fand an dessen Grab auf dem Friedhof Bois-de-Vaux eine Gedenkfeier statt.

Antike – Rom 1960

Der Lauf betonte die zwei Hochkulturen des klassischen Altertums, Athen und Rom. Weniger bekannte antike Stätten in Griechenland und Italien wurden so der breiten Öffentlichkeit näher gebracht. Der Lauf wurde erstmals im Fernsehen übertragen und von den Medien mitverfolgt.

Neue Welt – Mexiko-Stadt 1968

Die Route folgte Christoph Kolumbus' Entdeckungsreise in die Neue Welt. Die Grundidee bestand darin, die Verbindung zwischen der mediterranen und der lateinamerikanischen Kultur sowie zwischen der antiken (griechisch-römischen) und der prähispanischen (indianischen) Zivilisation hervorzuheben. Ein direkter Nachkomme des großen Seefahrers Cristóbal Colón de Carbajal war der letzte Läufer auf spanischem Boden.

Bei der großen Mondpyramide in Teotihuacan wurde ein Zwischenhalt eingelegt. Zu Ehren des „Neuen Feuers“ wurde eine Zeremonie vollzogen, mit der die Azteken traditionsgemäß das Ende eines 52-Jahr-Zyklus' feierten.

Ferner Osten – Seoul 1988

Die Route verkörperte mit ihrem Hin und Her zwischen Ost- und Westkorea die Suche nach Harmonie und Gleichgewicht zwischen zwei entgegengesetzten Polen. Die Läufer trugen nicht die vom Organisationskomitee vorgesehene offizielle Kleidung, sondern Trachten ihrer jeweiligen Region oder andere traditionelle Gewänder. Der Läufer, der die Flamme ins Stadion trug, war Sohn Kee-Chung. Der Marathon-Olympiasieger von Berlin 1936 lief zu jener Zeit noch unter dem Namen Kitei Son. Seine Medaille wurde damals Japan zugesprochen, da Korea unter japanischer Herrschaft stand.

Down Under – Sydney 2000

Der Lauf verfolgte zwei Ziele: Australien als Teil Ozeaniens darzustellen sowie die Kultur, Geschichte und Regionen Australiens bekannt zu machen. Die erste Etappe auf australischem Boden startete im "Red Centre" von Uluru (Ayers Rock), einer heiligen Stätte der Ureinwohner Australiens. Die Landhockey-Olympiasiegerin und Aborigine Nova Peris-Kneebone startete hier zum Fackellauf. In Sydney wurde das Olympische Feuer von einer Million Menschen willkommen geheißen. In einer Eröffnungsfeier, die die drei Elemente des Fackeldesigns aufnahm (Feuer, Wasser und Erde), ging Cathy Freeman „auf dem Wasser“ und entzündete dann einen Feuerkreis, der sich als die Feuerschale selbst entpuppte.



Originalität der Transportmittel

Traditionsgemäß wird der Fackellauf zu Fuß absolviert (in Berlin 1936, London 1948 und Moskau 1980 kamen keine anderen Transportmittel zum Einsatz). Zu Beginn wurden hauptsächlich Sportler als Läufer ausgewählt.

Nach und nach nahm aber auch die breite Öffentlichkeit daran teil. Da die Olympischen Spiele bald in allen Teilen der Welt stattfanden, musste das Olympische Feuer im Flugzeug reisen. Mit der Zeit wurden die **Transportmittel** immer vielfältiger. Dies nicht nur aus praktischen Gründen, sondern auch, um die Besonderheiten der durchquerten Gebiete gebührend zur Geltung zu bringen.

Das Olympische Feuer im Schnee ! Das Feuer wurde auf der gesamten Strecke von norwegischen Skilegenden oder ihren Nachkommen getragen. (Oslo 1952) – Bei Inuvik überquerte das Olympische Feuer den **Polarkreis** und wurde teilweise per Skibob und Motorschlitten transportiert. (Calgary 1988)



Das Olympische Feuer im, auf und unter Wasser ! Im Meer vor Veracruz (Mexiko) brachten Schwimmer das Feuer vom **Schiff Durango** bis ans Ufer. (Mexiko-Stadt 1968) – Ein Taucher **schwamm** durch den Hafen von Marseille und hielt die Fackel über Wasser. (Grenoble 1968) – Die **Fregatte Cataluña** brachte das Olympische Feuer von Griechenland nach Empuries in Spanien, Tor der griechischen Zivilisation auf der spanischen Halbinsel (um 600 v. Chr.). (Barcelona 1992) – Ein Taucher transportierte das Feuer **unter Wasser** über das Great Barrier Reef. (Sydney 2000)



Das Olympische Feuer in der Luft, durch die Luft und im Weltraum ! Das Feuer wurde erstmals im Flugzeug transportiert. (Oslo 1952) – Mit Überschallgeschwindigkeit reiste das Feuer von Athen nach Paris – in einer Concorde. (Albertville 1992) – Um die Wunder der Technik hervorzuheben, realisierten die Kanadier die Übertragung des Feuers via Satellit von Athen nach Ottawa. (Montreal 1976) – Erstmals in der Geschichte der Olympischen Spiele fand die Fackelübergabe zwischen zwei Fallschirmspringern statt. Auch die Ankunft im Stadion war spektakulär: ein Skispringer trug sie während seines Sprungs. (Lillehammer 1994) Nicht minder eindrucksvoll war die Reise der Fackel (nicht aber des Feuers) in den Weltraum – getragen von Astronauten. (Atlanta 1996 and Sydney 2000)



Das Olympische Feuer hoch zu Ross... und zu Kamel ! Um hervorzuheben, dass die Reitsportwettbewerbe von den übrigen Olympischen Wettkämpfen in Melbourne getrennt in Stockholm ausgetragen wurden, transportierten Reiter das Feuer auf seinem ganzen Weg zu Pferd in die schwedische Hauptstadt. (Melbourne/Stockholm 1956) – Da ein Teil des Fackellaufs der Geschichte des Pony-Express' gewidmet war, spielten Pferde erneut eine zentrale Rolle. (Atlanta 1996) – Für die Durchquerung der australischen Wüste für Sydney 2000 wurden sie dann durch Kamele ersetzt. (Sydney 2000)



Das Olympische Feuer im Wilden Westen ! Die Transportmittel, die zum Einsatz kamen, erinnerten an große Momente der amerikanischen Geschichte. So reiste die Fackel in einem indianischen Kanu, auf einem Mississippi-Dampfer und in einem Wagen der Union Pacific (der ersten transkontinentalen Eisenbahnlinie). (Atlanta 1996)

Fackelläufe: Zahlen und Fakten im Überblick

Sommerspiele

BERLIN 1936

Zurückgelegte Distanz →	3 187 km (inkl. Sonderetappen nach Kiel und Grünau)
Durchquerte Länder →	Griechenland, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Österreich, Tschechoslowakei, Deutschland
Anzahl Läufer →	3 331
Schlussläufer →	Fritz Schilgen, Symbol des deutschen Jugendsports

TOKIO 1964

Zurückgelegte Distanz →	26 065 km (inkl. Lufttransport)
Durchquerte Länder →	Von Griechenland nach Japan mit Zwischenhalt in folgenden Ländern: Türkei, Libanon, Iran, Pakistan, Indien, Burma, Thailand, Malaysia, Hongkong und Taiwan. In Japan wurde der Lauf in drei Strecken aufgeteilt.
Anzahl Läufer →	101 866 (Diese große Zahl rührt daher, dass in Japan pro Kilometer ein Fackelträger eingesetzt wurde, der von zwei Reserveläufern und bis zu 20 Personen begleitet wurde.)
Schlussläufer →	Yoshinori Sakai. Da am Tag seiner Geburt die Atombombe über seiner Stadt abgeworfen wurde, gab man ihm den Spitznamen «Hiroshima-Baby»



MONTREAL 1976

Zurückgelegte Distanz →	775 km
Durchquerte Länder →	Griechenland und Kanada
Anzahl Läufer →	ca. 1 214
Schlussläufer →	Sandra Henderson (englischsprachig) und Stéphane Préfontaine (französischsprachig). Erstmals entzündeten zwei Personen gleichzeitig die Feuerschale. Die zwei Teenager verkörperten die kanadische Jugend und die zwei Volksgruppen, die Kanada gegründet haben. Entgegen aller Gerüchte haben die zwei später nicht geheiratet.

SYDNEY 2000*

Zurückgelegte Distanz →	27 000 km (Australien)
Durchquerte Länder →	Griechenland, Guam, Palau, Mikronesien, Salomon-Inseln, Samoa, Cook-Inseln, Fidschi, Neuseeland, Australien
Anzahl Läufer →	800 (Griechenland), 1500 (Ozeanien), 11 000 (Australien)
Schlussläufer →	Cathy Freeman, Aborigine und Medaillengewinnerin in der Leichtathletik 1996, künftige Olympiasiegerin in Sydney 2000

ATHEN 2004*

Zurückgelegte Distanz →	über 78 000 km
Durchquerte Länder →	Griechenland und eine internationale Route durch alle fünf Kontinente mit Zwischenhalten in sämtlichen bisherigen Austragungsorten der Sommerspiele sowie in Beijing.
Anzahl Läufer →	ca. 7 700 (Griechenland), ca. 3 600 (internationale Route)
Schlussläufer →	Nikolaos Kaklamanakis, Windsurfing-Olympiasieger 1996 (Mistral-Klasse)

Winterspiele

OSLO 1952

Start →

Zurückgelegte Distanz →

Durchquerte Länder →

Anzahl Läufer →

Schlussläufer →

Morgedal, Tal in der Gegend von Telemark bei Oslo

ca. 225 km

Norwegen

94 (Skifahrer)

Eigil Nansen, Enkel des Forschers, Wissenschaftlers und Politikers Fridtjof Nansen (Friedensnobelpreis 1922)

LAKE PLACID 1980

Zurückgelegte Distanz →

Durchquerte Länder →

Anzahl Läufer →

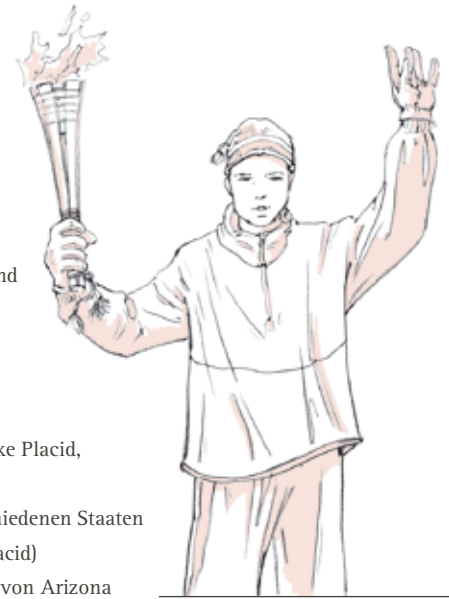
Schlussläufer →

12 824 km (davon 1 600 km in den USA)

Griechenland und USA (von Langley, Virginia nach Lake Placid, New York State)

52 (26 Frauen und 26 Männer repräsentierten die verschiedenen Staaten Amerikas, den Distrikt Columbia und die Stadt Lake Placid)

Dr. Charles Morgan Kerr, Psychiater an der Universität von Arizona



CALGARY 1988

Zurückgelegte Distanz →

Durchquerte Länder →

Anzahl Läufer →

Schlussläufer →

18 000 km in Kanada, keine Angaben für Griechenland

Griechenland und Kanada

ca. 7 342

Robyn Perry, 12 Jahre, Hoffnungsträger im Eiskunstlauf für künftige Olympische Spiele

TURIN 2006*

Zurückgelegte Distanz →

Durchquerte Länder →

Anzahl Läufer →

Schlussläufer →

11 300km

Griechenland, Frankreich (Albertville, Austragungsort vergangener Olympischer Winterspiele) und Italien

10 001

Stefania Bermondo, mehrfache Medaillengewinnerin und Teilnehmerin an Olympischen Spielen im Langlauf (Calgary 1988, Albertville 1992, Lillehammer 1994, Nagano 1998 und Salt Lake City 2002)

ANMERKUNG:

Die Zahlen sind der Publikation Olympische Lauffeuer von Walter Borgers entnommen:

- Die Gesamtdistanz bezeichnet die Laufroute von Olympia bis zum Austragungsort der Olympischen Spiele.
- Als durchquerte Länder gelten alle Länder, die auf ihrem Gebiet eine Empfangsfeier oder eine Etappe des Fackellaufs durchgeführt haben.
- Mit Schlussläufer wird jener Läufer bezeichnet, der bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele die Feuerschale entzündet.

Wurde eine andere Quelle herbeigezogen, so ist dies mit einem Sternchen (*) gekennzeichnet.

*Sydney 2000, *Athen 2004 aus dem offiziellen Bericht des Organisationskomitees der Olympischen Spiele. *Turin 2006, die Zahlen wurden der IOC-Website entnommen.



Fackeln und Design

Technologische und ästhetische Wunderwerke

Für jede Neuauflage der Olympischen Spiele wird eine neue Fackel entworfen, die sehr hohen technischen und ästhetischen Anforderungen entsprechen muss.

TECHNISCHE DETAILS EINER OLYMPISCHEN FACKEL

Die Olympische Fackel muss strenge technische Auflagen erfüllen. Während des Fackellaufs darf das Feuer nie erlöschen. Die Fackel muss schwierigen Wetterbedingungen wie Wind, Regen, Schnee oder extremer Hitze widerstehen und für die ungewöhnlichsten Transportarten geeignet sein. Zudem muss sie eine Brenndauer gewährleisten, die die für die Etappe eingerechnete Zeit übertrifft, da der Läufer auf der Strecke auf Probleme stoßen könnte.

1936 wurden im Rahmen der Vorbereitungen des ersten Fackellaufs für die Ermittlung des geeignetsten Modells und Brennstoffs verschiedene Tests durchgeführt. Von Magnesium über Schwarzpulver und Harz bis Olivenöl wurden zahlreiche Substanzen verwendet, um das Olympische Feuer zu nähren. Heute wird meist eine Gaspatrone in die Fackel integriert. Je nach Gasart verändern sich die Farbe (von weiß bis gelb-rot) und die Intensität der Flamme.

DESIGN DER OLYMPISCHEN FACKEL

Die Fackelmodelle der ersten Läufe waren sich alle ziemlich ähnlich. Mit der Weiterentwicklung der Olympischen Spiele wurden die Formen, Farben und Materialien immer vielfältiger. Dies entspringt dem Willen, sich von den bisherigen Olympischen Spielen abzuheben, aber auch dem Wunsch, die Besonderheiten des Olympischen Gastlands zur Geltung zu bringen.

So inspirierte sich die Fackel von Nagano (1998) an der traditionellen japanischen Fackel Taimatsu und jene von Sydney (2000) an der Architektur der städtischen Oper sowie an der gekrümmten Form des Bumerangs. Heute werden die Fackeln in großer Zahl hergestellt. So wird den Läufern manchmal Gelegenheit geboten, ihre Fackel nach der Teilnahme am Lauf zu kaufen.

ANKUNFT DER FACKEL UND DES OLYMPISCHEN FEUERS IM STADION

Die Fackel, die für die Eröffnungsfeier verwendet wird, kann in ihrem Design und Material von jener abweichen, die während des restlichen Laufs zum Einsatz kam. Manchmal wird eine Rauch erzeugende Substanz beigegeben, damit die Ankunft der Fackel im Stadion und ihr Weg bis zum Entzünden der Schale für alle Zuschauer gut sichtbar sind.



FUNKTIONSWEISE DER FACKEL

Zur Vertiefung

Kreiere deinen eigenen Fackellauf. Welche Botschaft soll er vermitteln? Wie soll die Route aussehen? Bei welchen Stätten und Denkmälern deiner Gegend sollen Zwischenhalte eingelegt werden, um sie besonders zur Geltung zu bringen? Welche Transportmittel sollen zum Einsatz kommen? Nach welchen Kriterien sollen die Läufer ausgewählt werden?

Analysiere die Symbolik der jüngsten Olympischen Fackeln. Welche Beziehung besteht zwischen ihrer Form, den verwendeten Materialien und Farben und der Kultur des Austragungsortes bzw. des Gastlandes?

Vergleiche die Rolle des Feuers bei Olympischen Spielen mit jener, die Feuer in anderen dir bekannten Zeremonien spielt. Inwiefern wertet das Feuer diese Zeremonien auf?

Entdecke die Geschichte des Feuers. Wie erklärst du dir die Wichtigkeit, die diesem Element in allen Kulturen der Welt beigemessen wird?

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA

Junge Leser

- > Dufresne, Didier, **Le feu**
[Paris]: Castor Doc Flammarion, 2001. (auf Französisch)
- > Swaddling, Judith, **Die Olympischen Spiele der Antike**
Stuttgart: Reclam, 2004.

Lehrkräfte

- > **Offizielle Berichte der Organisationskomitees der Olympischen Spiele**
- > Borgers, Walter, **Olympische Lauffeuer**
Hrsg.: Carl und Liselott Diem-Archiv
Kassel: Agon Sportverlag, 1994.
- > Skiadas, Elefterios G., **The Olympic Flame, the torch of centuries**
Bewerungskomitee Athen 2004 (auf Englisch)
Athen: Mikros Romios Ltd, 1997.
- > Film, **Blick auf die Olympische Flamme und den Fackellauf**
Olympisches Museum und Studienzentrum, Lausanne, 2002.

Die Olympia-Plakate

- **Einleitung**
Was ist ein Plakat?
Plakat-Herstellung
2
- **Die Olympischen Spiele an der Litfasssäule**
Was ist ein Olympia-Plakat?
Offizielle Olympia-Plakate
Die ersten Olympia-Plakate
Das Auswahlverfahren
4
- **Die Verbreitung des Olympia-Plakats**
Kommunikationsmittel – Publikumswirkung
5
- **Analyse von Olympia-Plakaten**
Zwei Beispiele:
Offizielles Plakat der Olympischen Winterspiele von St. Moritz 1948
Offizielles Plakat der Olympischen Sommerspiele von Rom 1960
Kontext – Bild – Gestalter – Komposition und Stil – Botschaft
6
- **Das visuelle Gedächtnis der Olympischen Spiele**
Motive – Fenster zur Welt
13



Einleitung

WAS IST EIN PLAKAT?

Ein Plakat ist ein bedruckter Papierbogen, welcher der visuellen Verbreitung von Informationen oder Botschaften an öffentlichen Orten dient.

Die Ursprünge des Plakats gehen auf das Altertum zurück. Schon im antiken Griechenland wurden bewegliche Holztafeln, *axon* genannt, für die Bekanntmachung obrigkeitlicher Verfügungen an die Bevölkerung verwendet. Die Bürger im alten Rom wurden durch das «öffentliche album» informiert, eine weiß getünchte Wand, auf der amtliche Entschlüsse niedergeschrieben wurden.



Mit der Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jahrhunderts wurde die Verbreitung schriftlicher Mitteilungen an öffentlichen Orten immer häufiger. Das 18. Jahrhundert stellte mit der Einführung neuer Druckverfahren einen Meilenstein in der Entwicklung der Plakatherstellung dar.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts dient das Plakat hauptsächlich als Werbeträger, an dem zahlreiche Künstler ihr Talent demonstrieren. Das moderne Plakat ist geboren!

Während frühere Plakate dem Text einen wichtigen Platz einräumten, steht heute mehr und mehr das Bild im Mittelpunkt. Es werden grelle und kontrastierende Farben verwendet, um die Aufmerksamkeit der Passanten zu bannen.

Ein Plakat soll informieren und werben. Seine Botschaft kann einen politischen, kulturellen, sportlichen, touristischen oder publizistischen Hintergrund haben.

PLAKAT-HERSTELLUNG

Plakate werden immer in hoher Stückzahl hergestellt. Dies ist nur dank verschiedener Drucktechniken möglich. Die ersten Plakate waren **Lithografien**, heute handelt es sich meist um **Offsetdrucke**.

Zur Plakat-Herstellung wird das Modell auf eine Unterlage (Platte oder Walze) gezeichnet, Tusche angebracht und das Bild schließlich mithilfe einer Presse auf Papier übertragen.

Parallel zum Fortschritt der Drucktechniken erlebt das Plakat mit der Einführung des Computers als Gestaltungsgrundlage eine rasante Entwicklung. Diese Technologie überwindet, was das Design betrifft, alle Schranken.

Die **Lithographie** ist eine Technik zur Vervielfältigung von Bildern und wird auch Flachdruck genannt. Sie wurde 1798 von Aloys Senefelder erfunden. Wie der Name verrät (das griechische Wort *lithos* bedeutet Stein), wird eine Abbildung direkt von einer Steinplatte abgedruckt.



LITHOGRAFIE



EINSATZ VON COMPUTERN

Beim **Offsetdruck** wird das gespiegelte Bild von einer Stein- oder Metallplatte auf eine Gummiwalze gedruckt. Anschließend wird das Bild von dieser Walze auf Papier übertragen – diesmal nicht spiegelverkehrt.



Die Olympischen Spiele an der Litfasssäule

WAS IST EIN OLYMPIA-PLAKAT?

Ein Olympia-Plakat kommuniziert Informationen, die in direktem Zusammenhang mit den Olympischen Spielen stehen. Zu jeder Ausgabe der Olympischen Spiele erscheint eine Vielzahl von Plakaten zu verschiedenen Themen: Fackellauf, Wettkampfstätten, Sportarten auf dem Programm, Maskottchen, Anwerbung von Freiwilligen, kulturelle Rahmenveranstaltungen usw.

OFFIZIELLE OLYMPIA-PLAKATE

Das offizielle Olympia-Plakat kündigt die Olympischen Spiele an. Es wird vom **Organisationskomitee der Olympischen Spiele** ausgewählt. Seine Gestaltung ermöglicht eine einfache Identifizierung der jeweiligen Olympischen Spiele und wird gewissermaßen zu deren Botschafter.

Nachdem die Olympischen Spiele einer Stadt zugesprochen wurden, setzt diese ein **Organisationskomitee** ein, das für die Vorbereitung der Olympischen Spiele verantwortlich ist. [Siehe Lehrmaterial „Die Olympische Bewegung“.]

DIE ERSTEN OLYMPIA-PLAKATE

Die ersten Spiele der Neuzeit fanden 1896 in Athen (Griechenland) statt. Dieser Anlass wurde mit keinem offiziellen Olympia-Plakat beworben. Erst für die Olympischen Spiele 1912 in Stockholm (Schweden) wurde erstmals ein offizielles Plakat gestaltet.

Seit 1912 obliegt es den Gaststädten, Werbung für ihre Olympischen Spiele zu betreiben. 1924 fanden die ersten Olympischen Winterspiele statt. Seither werden sowohl für die Winterspiele als auch für die Sommerspiele offizielle Olympia-Plakate angefertigt.

DAS AUSWAHLVERFAHREN

Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele organisiert meist einen Wettbewerb, um das offizielle Olympia-Plakat auszuwählen.

Es kann sich dabei um einen offenen Wettbewerb handeln, an dem sich alle Künstler aus dem In- und Ausland beteiligen können, oder dann beschränkt das Organisationskomitee die Teilnahme auf einen kleineren Künstlerkreis. Für den Gestalter des offiziellen Olympia-Plakats stellt dies eine einmalige Gelegenheit dar, sein Werk in der ganzen Welt bekannt zu machen.

Gelegentlich setzt sich ein Bild oder ein Plakatentwurf von allein durch. Das war 1920 der Fall, als für das offizielle Olympia-Plakat das Titelbild eines **1914** erschienenen Buchs mit dem Titel „*Werden wir die VII. Olympiade 1920 in Antwerpen haben?*“ verwendet wurde, da die Olympischen Spiele von Antwerpen bereits mit diesem Bild assoziiert wurden. Für die Olympischen Spiele in Helsinki (Finnland) 1952 wurde jenes Plakat ausgewählt, das bereits 1940 als offizielles Olympia-Plakat hätte dienen sollen, als die Olympischen Spiele aufgrund des Zweiten Weltkriegs abgesagt worden waren.

Künstler, die am Wettbewerb für das offizielle Olympia-Plakat teilnehmen, müssen oft rigorose inhaltliche Auflagen erfüllen. So verfügen sie nicht immer über absolute künstlerische Freiheit, sondern müssen sich bestimmten Anforderungen unterwerfen. Dadurch wird die künstlerische Leistung jedoch in keiner Weise geschmälert! Die Herausforderung für den Gestalter besteht im Gegenteil darin, eine vorgegebene Botschaft mit seinen eigenen künstlerischen Akzenten zu versehen.

Die Verbreitung des Olympia-Plakats

Um Athleten und Zuschauer in der ganzen Welt zu erreichen, standen den Veranstaltern der Olympischen Spiele nicht immer so hoch entwickelte Kommunikationsmittel zur Verfügung, wie sie heute üblich sind. Zum Beispiel wurde der Rundfunk erst für die Olympischen Spiele von 1928 in Amsterdam (Niederlande) eingesetzt, und das Fernsehen nicht vor den Olympischen Spielen von 1936 in Berlin (Deutschland). Deshalb musste für die Olympischen Spiele hauptsächlich mit Printmedien geworben werden. **Dies erklärt die große Bedeutung des Plakats für die Ankündigung der Olympischen Spiele.**

Für die Organisationskomitees der ersten Olympiaden war es eine große Herausforderung, dem Ereignis weltweite Beachtung zu verschaffen. Das offizielle Plakat von 1912 erschien in 16 Sprachen, was zeigt, dass es den Veranstaltern der Olympischen Spiele wichtig war, möglichst viele Menschen anzusprechen. Für die Verbreitung des Plakats im Ausland stand nur wenig Zeit zur Verfügung. Dennoch wurde das Plakat in 30 Länder verschickt und dort an den verschiedensten Orten ausgehängt: Hotels, Restaurants, Läden, Reisebüros, Transportunternehmen, Sportvereine und sogar Arztpraxen. Nach 1912 wandten sich die Veranstalter an die Konsulate und Botschaften ihres Landes und ihre Landsleute im Ausland, um die Verbreitung des Plakats sicherzustellen.

Trotz der Übersetzungsbemühungen und der Errichtung von Vertriebskanälen für die Olympia-Plakate war es bisweilen das **Bild** selbst, das wenig Gefallen fand. So löste das offizielle Olympia-Plakat für Stockholm von Beginn weg zahlreiche kritische Reaktionen aus. Zwar verwies die Nacktheit der Athleten auf die Sitten der Olympischen Spiele des Altertums, doch wurde das Plakat vielfach als „zu gewagt“ empfunden und in verschiedenen Ländern nicht veröffentlicht. Anstoß wurde auch an der Reihenfolge der 21 Nationalflaggen genommen, die auf dem Plakat abgebildet sind. Der Künstler hatte diese jedoch nach farblichen und nicht nach politischen Überlegungen angeordnet. Das Organisationskomitee hielt dennoch an seiner Wahl fest und beließ das Plakat unverändert – schließlich war sein künstlerischer Wert unbestritten.

Mit der Zeit übernahmen andere Medien, allen voran das Fernsehen, die zuvor vom Plakat erfüllte Informationsaufgabe. So kann heute darauf verzichtet werden, auf dem offiziellen Olympia-Plakat die genauen Daten der Olympischen Spiele anzugeben oder auf den geographischen Standort der Gastgeberstadt hinzuweisen, wie dies auf dem Plakat für die Olympischen Spiele 1932 in Lake Placid noch der Fall gewesen war. Die Werbung für die Olympischen Spiele und die Verbreitung damit verbundener nützlicher Informationen erfolgen heute reibungslos über Fernsehen, Radio und Internet. Die Tradition des offiziellen Olympia-Plakats wird jedoch weiterhin gepflegt.



ERSTES OFFIZIELLES OLYMPIA-PLAKAT, STOCKHOLM 1912



WERBUNG FÜR DIE OLYMPISCHEN SPIELE IM FERNSEHEN, RADIO UND INTERNET



Analyse von Olympia-Plakaten

Offizielles Plakat der Olympischen Winterspiele von St. Moritz 1948

Gestaltung:

Fritz Hellinger (1923 – 1977), Grafik
Keerl, Fotografie

Format:

100 x 64 cm

Druckverfahren:

Lithographie

Auflage:

15,000 Exemplare in mehreren Sprachen



DER KONTEXT

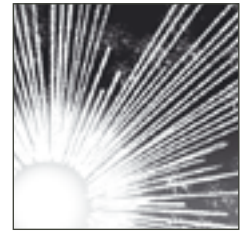
Das offizielle Plakat für die Olympischen Winterspiele von 1948 in St. Moritz (Schweiz) muss in seinem gesellschaftlichen und politischen Zusammenhang betrachtet werden. Die Olympischen Winterspiele von 1940 hätten in Sapporo (Japan) stattfinden sollen, doch Japan zog seine Kandidatur 1938 infolge des Kriegs mit China zurück. Als Ersatzkandidat wurde zunächst St. Moritz, dann Garmisch-Partenkirchen (Deutschland) in Betracht gezogen. Doch dann brach der Zweite Weltkrieg (1939–1945) aus. Unter diesen Umständen mussten die Olympischen Spiele von 1940 und 1944 ausfallen. Nach Jahren des Kriegs und der Verheerungen bietet die neutrale Schweiz einen geeigneten Rahmen für die Durchführung der Olympischen Spiele.

DIE INTERPRETATION DES BILDES

– Die Sonne

Die Sonne nimmt auf diesem Plakat einen zentralen Platz ein. Ihre Strahlen überziehen den Himmel und machen einen großen Teil des Bildes aus. Ein sehr passendes Motiv, denn St. Moritz ist für sein angenehmes Klima mit 322 Sonnentagen pro Jahr berühmt.

Die Sonne gehört schon lange zum Standardrepertoire der Werbung für St. Moritz. Eine 1930 vom Grafiker Walter Herdeg entworfene Sonne wird zum Sinnbild von St. Moritz. Damit war St. Moritz der erste Ort, der sein Wahrzeichen urheberrechtlich schützen ließ. Walter Herdeg's Sonne prangt zwar nicht auf dem offiziellen Olympia-Plakat, erstrahlt jedoch im Emblem der Olympischen Spiele von 1948, auf anderen zu den Olympischen Spielen gestalteten Plakaten, den Startnummern der Athleten und den Abzeichen der Teilnehmer.



– Das Paar

Ein Mann und eine Frau auf Skiern wenden dem Betrachter den Rücken zu. Sie erscheinen winzig im Vergleich zur dominierenden Sonne.

Dafür, dass es sich um ein Olympia-Plakat handelt, wirkt das Paar wenig athletisch. Die Skifahrer erinnern eher an Touristen oder Amateure als an Hochleistungssportler.

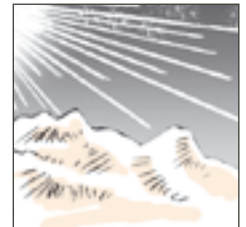
Die leuchtenden Farben der Kleider spiegeln die Mode der 1930er-Jahre wider. Das der Sonne zugewandte Gesicht lässt die gebräunte Haut des Mannes erkennen. Die Bräunung kommt in den 1920er- und 1930er-Jahren in Mode und gilt damals als Zeichen für gute Gesundheit, Freizeitgenuss und Weltläufigkeit – kurz: für eine gewisse Lebensqualität.



– Die Berge und der Schnee

Die schneebedeckten Berge im Bild beschwören die Freuden des Winters und des Skisports. Das in der Schweiz, in Graubünden, gelegene St. Moritz gehört zu den bekanntesten Wintersportorten der Welt und gilt als Inbegriff für Wintersport.

Das in strahlendes Sonnenlicht getauchte Alpenpanorama wird deutlich hervorgehoben. Das Skigebiet von St. Moritz mit dem Piz Nair reicht bis auf eine Höhe von 3057 Meter über Meer. Betont wird auch die großzügige Pistenbreite des Skigeländes, in dem das Paar die Einsamkeit genießt – „Top of the World“, wie der heutige Slogan von St. Moritz lautet.



– Die Schneeflocken

Überdimensionale Schneeflocken (beinahe so groß wie die Sonne) bevölkern den Himmel und erscheinen im Fluchtpunkt des Strahlenmeers der Sonne.

Die Schneeflocken sind kräftig schwarz konturiert und wirken wie Scherenschnitte. Interessant sind die frechen Farben: rot, blau, orange und gelb – von der Wirklichkeit weit entfernt. Bemerkenswert auch die Vielfalt der Formen: neben eindeutigen Schneeflocken erscheinen blumenähnliche Gebilde.

Nach 1948 wurden Schneeflocken häufig als Motiv auf offiziellen Plakaten für Olympische Winterspiele verwendet.



– **Der Himmel**

Der Himmel nimmt rund drei Viertel der gesamten Bildfläche ein. Er wechselt seine Farbe auf einer vertikalen Achse von hellblau zu dunklem blaugrün, um schließlich in ein grünschwarz überzugehen.

Der Himmel lässt an ein Eis beschlagenes Fenster denken, was die winterliche Atmosphäre noch verstärkt. Die Grüntönung könne jedoch auch an Grünflächen wie einen Wald oder eine Weide erinnern.



– **Die Olympischen Ringe**

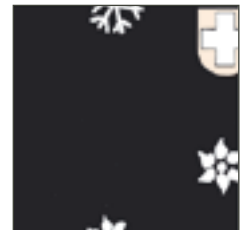
Das Olympische Symbol der fünf ineinander verschlungenen Ringe ist Sinnbild für die Verbindung der fünf Kontinente und das Zusammenkommen von Athleten aus der ganzen Welt im Rahmen der Olympischen Spiele. Auf dem offiziellen Plakat der Olympischen Spiele von 1948 in St. Moritz erscheinen die Ringe unmittelbar über dem Text. Als Hintergrund dienen die weißen Schneeberge.

Die Olympischen Ringe wurden erstmals für die Olympischen Spiele 1928 in St. Moritz auf einem Olympia-Plakat verwendet.



– **Das Schweizer Wappen**

Das Schweizer Bundeswappen erscheint in der oberen rechten Ecke, vielleicht als Gegengewicht zu den olympischen Ringen. Die Botschaft ist klar: Die Länder der Welt treffen sich in der Schweiz zu den Olympischen Spielen.



– **Der Text**

Der Text lautet „Olympische Winterspiele 1948 St. Moritz Schweiz“. Der Text nennt also die Art der Veranstaltung (Olympische Spiele), das Jahr, den Austragungsort und das Gastland. Auf einem zweiten Olympia-Plakat erscheinen sogar die genauen Daten der Olympischen Spiele (30.01.1948 – 08.02.1948).

Um das Ereignis auch im Ausland bekannt zu machen, wurde der Plakattext in mehrere Sprachen übersetzt.



– Die Gestalter

Das Olympia-Plakat scheint ein Gemeinschaftswerk von **Fritz Hellinger**, einem Schweizer Plakatkünstler aus Basel, und einem Fotografen namens Keerl zu sein. Beide Namen sind in der oberen linken Ecke des Plakats erwähnt. Es ist heute unmöglich festzustellen, ob dem Werk von Hellinger ein Foto von Keerl zugrunde liegt oder ob eine Collage aus Fotos, Zeichnungen und Scherenschnitten verwendet wurde.

– Die Komposition

Die Bildkomposition basiert auf einer **Asymmetrie**. Das Hauptelement des Plakats, die Sonne, befindet sich im vertikalen Drittel der Komposition, die verbleibenden zwei Drittel werden vom Himmel und den zwei winzigen Skifahrern eingenommen. Dieses Ungleichgewicht wird durch die Sonnenstrahlen und die Weite des Himmels abgeschwächt.

Der Stil (Alpenlandschaft, Himmel und Skifahrer) ist der Tourismuswerbung entlehnt.

– Die Botschaft

Das Plakat vermittelt eine zweifache Botschaft: Informationen über die Olympischen Spiele verbreiten und Werbung für einen Wintersportort betreiben. Das Plakat präsentiert die Olympischen Winterspiele, die im sonnigen und tief verschneiten St. Moritz stattfinden, und möchte den Tourismus im Graubünden in dieser Nachkriegszeit wieder ankurbeln.

Das Paar steht für „Top of the World“ – den Prunk des Wintersportorts. Die Sonne wird deutlich in Szene gesetzt, um das berühmte St. Moritzer Klima hervorzuheben. Das Bild lädt eindeutig zum Wintertourismus ein, aber auch zu einem Besuch im Sommer (dank der Grüntöne des Himmels und der blumenähnlichen Schneeflocken). Insgesamt vermittelt es den Eindruck von Freizeitspaß sowie unbeschwertem Vergnügen und stellt St. Moritz als Schweizer Touristenmekka dar.

Gestützt wird diese These durch die Tatsache, dass das Plakat von der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ) in einer olympischen und einer nicht-olympischen Variante herausgegeben wurde. Eine rein touristische Version in der genau gleichen Aufmachung erschien ebenfalls 1948 mit dem Text „*Ferien in der Schweiz*“. Dies ist keineswegs ein Zufall, denn der Präsident der Werbekommission des Organisationskomitees für die Olympischen Winterspiele in St. Moritz war der damalige Direktor der SVZ.

Hellinger absolvierte die Basler Kunstgewerbeschule und war als selbständiger Grafiker für verschiedene Schweizer Kunden wie Ricola Bonbons und den Basler Zoo tätig.



Offizielles Plakat der Olympischen Sommerspiele von Rom 1960

Gestaltung:

Armando Testa (1917 – 1992)

Format:

99,5 x 70 cm

Druckverfahren:

Lithografie

Auflage:

290'000 Exemplare in 11 Sprachen



DER KONTEXT

Mit der Vergabe der Olympischen Spiele 1960 an Rom (Italien) wird der Stadt Gelegenheit geboten, ihre bedeutungsvolle Vergangenheit in Szene zu setzen. So wurden neben der Errichtung neuer Sportanlagen auch antike Stätten restauriert und als Schauplätze olympischer Wettkämpfe verwendet: Die Ringer traten in der Maxentius-Basilika an, die Turner in den Caracalla-Thermen, und der Konstantinsbogen diente als Zieleinlauf des Marathons.

DIE INTERPRETATION DES BILDES

Das Plakat stellt den oberen Teil einer **Säule** dar: ein Figurenkapitell, an dessen Spitze ein Tier thront, das zwei Kinder säugt. Text, Daten und die Olympischen Ringe runden das Bild ab.

– Die säugende Wölfin mit Romulus und Remus

Die Wölfin und die zwei Kinder entstammen der Gründungslegende der Stadt Rom.

Der Überlieferung zufolge handelt es sich bei den Kindern um Söhne des römischen Kriegsgottes Mars und Neffen des Königs von Alba Longa. Letzterer sah in ihnen eine Bedrohung für seine Krone und ließ die Zwillinge in einem Korb auf dem Tiber aussetzen. Ans Ufer getrieben, wurden sie von einer Wölfin aufgenommen.

Die Zwillinge wurden von der Wölfin gesäugt und anschließend von einem Hirten aufgenommen. Dieser gab ihnen die Namen Romulus und Remus. Im Jahr 753 v. Chr. errichteten Romulus und Remus, mittlerweile erwachsen, die Stadt Rom an jener Stelle, wo sie von der Wölfin gefunden worden waren. Später tötete Romulus seinen Bruder Remus und wurde zum alleinigen Herrscher über Rom.

Das Bild der Wölfin und der Zwillinge verweist auf die **Kapitolinische Wölfin** (Lupa Capitolina), eine Skulptur aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. Diese hatte bereits in der Antike schweren Schaden erlitten und wurde in der Renaissance restauriert. Damals wurden auch die Zwillinge hinzugefügt.

Diese Skulptur ist heute das Wahrzeichen der Stadt Rom.

– Das Belvedere-Kapitell (oberer Abschluss der Säule)

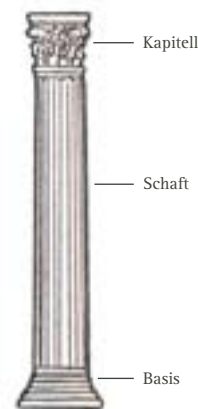
Das auf dem Plakat abgebildete Kapitell stellt das **Belvedere-Kapitell** dar. Dieses architektonische Element befand sich ursprünglich in den **Caracalla-Thermen**, einem Bauwerk des 3. Jahrhunderts. In dieser mit Kunstwerken reich dekorierten Bäderanlage gab es Becken mit kaltem, warmem und heißem Wasser, Wasserfälle, einen **Gymnastikraum**, einen weitläufigen Platz zum **Laufen und Spielen**, eine Bibliothek und Gartenanlagen.

Das Belvedere-Kapitell wurde später aus den Caracalla-Thermen entfernt, um als Schmuck für die Vatikanpaläste zu dienen.

Mit der Abbildung dieses Kapitells auf dem Olympia-Plakat wird daran erinnert, dass im antiken Rom die Thermen zur körperlichen Ertüchtigung genutzt wurden. Aus derselben Überlegung heraus beschloss das Organisationskomitee, die Turnwettbewerbe in diesem Gebäude durchzuführen.

– Die Figuren des Kapitells

Die Darstellung auf dem Kapitell zeigt einen nackten Athleten, der sich einen Kranz aufsetzt. In der linken Hand hält er einen Palmwedel. Er ist von weiteren bekränzten Athleten umgeben, die jedoch bekleidet sind. Kranz und Palmwedel sind Symbole des Sieges – es handelt sich also um siegreiche Athleten.



Die **Kapitolinische Wölfin** ist heute im Palazzo dei Conservatori auf dem Kapitol in Rom ausgestellt.

Das **Belvedere-Kapitell** ist heute in den Vatikanischen Museen in Rom ausgestellt.



– Der Text und die Olympischen Ringe

Am oberen Plakatrand steht geschrieben: „Spiele der XVII. Olympiade Rom 25.VIII–11.IX“. Das Kapitell trägt die Inschrift „Roma MCMLX“, also Rom 1960. Die Verwendung der römischen Zahlen stärkt die Identität dieser Olympischen Spiele. Die Informationen sind sehr ausführlich: Art der Veranstaltung, Auflage der Olympischen Spiele sowie Anfangs- und Enddaten (Tag, Monat, Jahr). Um auch im Ausland verstanden zu werden, wurde das Plakat in elf Sprachen übersetzt.

Die Olympischen Ringe wurden zwischen dem Namen der Stadt und den Austragungsdaten platziert.

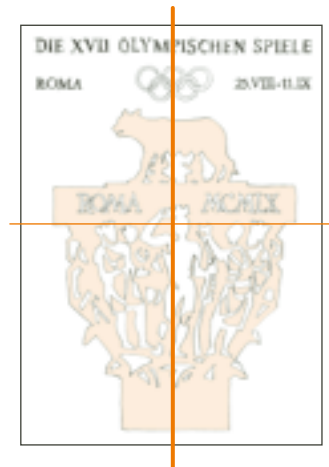


– Der Gestalter

Armando Testa gilt als Schlüsselfigur der italienischen Grafik und war vor allem in der Werbung tätig. 1956 gründete er die Werbeagentur Studio Testa. In seinen Arbeiten für bekannte italienische Kunden (Pirelli-Reifen, Kaffee Lavazza, Fluggesellschaft Alitalia u. a.) bewies er unkonventionelle Kreativität und viel Sinn für Humor. „Armando Testa“ ist heute eine international aktive italienische Werbeagentur, die im ursprünglichen Geist ihres Gründers im Bereich Kommunikation (Fernsehen und Internet) wirkt.

– Stil und Komposition

Drei Jahre vor den Olympischen Spielen wurde ein Plakatwettbewerb mit klaren Vorgaben ausgeschrieben: Olympische Spiele in Rom, Olympische Ringe und der Text „Spiele der XVII. Olympiade – Rom – MCMLX“. Doch keiner der 249 eingegangenen Entwürfe konnte die Jury überzeugen. Es folgte ein zweiter Wettbewerb, an dem nach einer Vorauswahl durch die Jury zwölf der besten italienischen Plakatkünstler teilnahmen. Zwar erhielt Armando Testa den Preis für die beste Arbeit, doch wurden verschiedene Anpassungen verlangt, ohne das künstlerische Gesamtkonzept anzutasten. Doch auch der zweite Entwurf fand unter den Augen der Jury keine Gnade. Schließlich wurde ausdrücklich festgelegt, welche Elemente das Plakat enthalten soll: eine Säule mit Kapitell, die Kapitolinische Wölfin, die Olympischen Ringe und der bereits erwähnte Text. Armando Testa setzte diese Vorgaben schließlich zur Zufriedenheit der Jury um.



Das Plakat basiert auf einer symmetrischen Struktur mit zentraler Achse. Dies verstärkt den Eindruck des Gleichgewichts.

Kapitell und Säule sind einfarbig gehalten und heben sich gegen den weißen Hintergrund ab. Bemerkenswert ist, wie geschickt der Künstler die vorgegebenen klassischen Elemente mit seinem persönlichen Stil verbunden hat. Er kreierte eine moderne Version des Kapitells und der Wölfin, eine stilisierte Darstellung, in der die Elemente als Schattenrisse erscheinen.

– Die Botschaft

Mit der Kapitolinischen Wölfin, dem Belvedere-Kapitell, den Caracalla-Thermen und den Olympischen Spielen schafft das Plakat eine Symbiose zwischen Gegenwart und Vergangenheit. Das antike Rom stößt auf das moderne Rom als Veranstalter der Olympischen Spiele.



Das visuelle Gedächtnis der Olympischen Spiele

Die offiziellen Olympia-Plakate vermitteln einen optischen Eindruck der Atmosphäre der jeweiligen Auflage der Olympischen Spiele. Sie sind Ausdruck des Lebensgefühls und der Werte ihrer Zeit, Zeugen des damaligen gesellschaftlichen und politischen Umfelds.

MOTIVE

Die auf offiziellen Olympia-Plakaten abgebildeten Motive lassen sich in zwei Kategorien unterteilen: Eine erste Gruppe bilden öffentliche Gebäude, Statuen, Stadtbilder oder Berglandschaften, Menschen (meist männliche Athleten), Flaggen und Ähnliches. Die Motive der zweiten Gruppe lösen sich vom Gegenständlichen, um grafische Effekte zu erzielen (Olympische Spiele 1968 in Mexiko-Stadt) oder das olympische Emblem hervorzuheben (Kombination der Olympischen Ringe mit einem grafischen Element, das für die jeweilige Auflage der Olympischen Spiele typisch ist). Die offiziellen Olympia-Plakate jüngerer Datums lassen sich meist dieser zweiten Kategorie zuordnen. Der Text beschränkt sich auf den Namen der Gaststadt und das Austragungsjahr der Olympischen Spiele.

Insbesondere anhand der fünf Ringe lassen sich Olympia-Plakate unmissverständlich identifizieren. Seit ihrer ersten Verwendung auf einem Olympia-Plakat im Jahr 1928 stellen die Olympischen Ringe das vorherrschende verbindende Element dar.



OLYMPISCHE SOMMERSPIELE: LONDON 1948 UND PARIS 1924



OLYMPISCHE WINTERSPIELE: ST. MORITZ 1928 UND CALGARY 1988

FENSTER ZUR WELT

Die Olympia-Plakate erzählen die Geschichte der Olympischen Spiele. Sie bringen einem nicht nur eine Epoche näher, sondern auch die Kultur des Gastlandes. So werden die Olympia-Plakate zu eigentlichen kleinen Fenster zur Welt.

Zur Vertiefung

Stell dir vor, die Olympischen Spiele werden in deiner Stadt (oder in einer Nachbarstadt) durchgeführt. Zeichne ein Plakat für diese Olympischen Spiele. Welche Motive erscheinen dir wichtig und weshalb?

Sieh dir ein Olympia-Plakat genau an. Analysiere die Motive, die Komposition und die Farbwahl. Stelle das Plakat in seinen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhang.

Vergleiche zwei Plakate und versuche zu erkennen, welches der beiden das modernere ist. Inwiefern spiegelt das Plakat die Zeichen seiner Zeit?

Wähle ein anderes wichtiges Sport- oder Kulturereignis und analysiere das dafür gestaltete Plakat.

BIBLIOGRAFIE ZUM THEMA

Die offiziellen Olympia-Plakate finden Sie unter www.olympic.org

Junge Leser:

- > **Die Geschichte der Olympischen Spiele in dreizehn Postern (1912-1972)**
Hambourg: Texaco, 1972.
- > Dury, Jean. **Le Sport à l’Affiche**
Paris: Hoëbecke. 1988, (auf Französisch)
- > Pahud, Jean-François. **Rétro Affiches Jeux Olympiques**
in *Revue Olympique*, Avril 1985, n° 210, p. 258 (auf Französisch)
- > Pahud, Jean-François. **Olympic Games Poster Retrospective**
in *Olympic Review*, April 1985, N° 210, p. 258

Lehrkräfte:

- > Goddy, Karen/Freedman-Harvey, Georgia. **Art and sport. Images to Herald the Olympic Games**
Los Angeles: AAFLA, 1992
- > Laget, Françoise. **Sportissimo**
Paris: Éd. du Chêne, 1996 (auf Französisch)
- > Timmers, Margaret (Ed.). **The Power of the Poster**
London: Victoria & Albert Museum, 1998
- > Yew, Wei. **The Olympic Image**
Edmonton: Quon Editions, 1996 (auf Englisch)